

Munumer 165.

Dienstag, den 18. Juli 1922.

Cösung der Krise.

SPD. Berlin, 17. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Krisenstimmung, die eine ganze Woche lang ben Reichstag und die Breffe in Aufregung verfekte, ist überftanden. Die Unabhängige Sozialbemotratie, in deren Sand am Montag die Entscheidung lag, hat von den wenigen Möglichkeiten als Ausweg aus der Krise, über die sie Beschluß zu sassen hatte, den billigst en gewählt und beichloffen, ben Gejegen jum Schuge der Republik zuzustimmen und ihr Verlangen auf Eintritt in Die Regierung bis nach den Serbstferien zu vertagen. Reben biefer Möglich: lichkeit zur Vermeidung der Neuwahlen bestand noch als Ausweg die Erweiterung der Arbeitsgemeinschaft der Frattionen zu einer Fraktionsgemeinschaft. Teils aus taktischen, teils aus parteitechnischen Rückichten wurde diese Möglichfeit, die einem Borschlag der Sozialdemokratischen Reichs: tagsfraktion entstammt, nicht gewählt, ihre Erörterung jedoch im Auge behalten. Der Beichlug der Unab: hängigen Reichstagsfraktion erfolgte mit 39 gegen 17 Stimmen.

Nach der Sitzung der Unabhängigen Reichstagsfraktion und deren Beschlußfassung, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, wurde der Reichstangler unterrichtet. Sputer empfing Dr. Wirth die Führer der Sozialdemofratie, um anlählich des Beschlusses der USB. die veränderte Situation zu besprechen. Much die Gewerkschaften traten nachmittags abermals mit den jogialistischen Parteien zusammen, um von ber Haltung der Unabhängigen Reichstagsfraktion Kenntnis zu nchmen.

Gegen Abend besatte fich die Sozialdemotratische Reichs tagsfraktion mit der neugelmaffenen Situation.

Die Sozialdemokratie und die Unabhängigen werden ihr gemeinsames Handeln im Berlaufe der letzten Tage durch eine gemeinsame Erklärung der gesamten Arbeiterichaft mitteilen. Zur Ausarbeitung diefer Erklärung wurde ein Komitee eingesett, dem Wels für die Sozialdemokratie, Giebel für die Afa, Wiffell für die Freien Gewertichaften und Hilferding für die Unabhängigen angehören. Es ift vorgeschen, den Parteiausschuß bereits in aller Kürze ein: zubernfen.

Die beiben sozialdemokratischen Parteien.

Die politischen Kräfte im Reichstag befanden sich am Montag, dem Tag der entscheidenden Fraktionssitzungen, im Zustande des Gleichgewichts. Geringes auf der einen oder auf der andern Seite kann den Ausschlag geben. Gegen Abend schien jedoch die Sache so zu stehen, als ob der Reichstag diesmal noch nach Ber: abschiedung der Gesetze über den Schutz der Republik in die Ferien gehen und die letzte Entscheidung bis auf den Herbst vertagen wollte.

Die Frage, um die es sich handelt, ist, kurz gesagt, die: Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft muß sich darüber entscheiden, ob sie die Gesetze in der Form, die sie in der zweiten Lejung angenommen haben, und ihre Durchjührung durch die gegenwärtige Regierung zunächst für ausreichend erachtet Die beiden Fraktionen der Arbeitsgemeinschaft beraten voneinander getrennt. Eine Majorisierung der Unabhängigen durch die stär= fere Sozialdemofratische Reichstagsfraftion ist daher ausge: ihlossen. Man kann im Gegenteil sagen, daß sich der Schlüssel der ganzen Lage bei der Fraktion der Unabhängigen befindet, auf die von seiten der Sozialdemokratischen Fraktion nicht der geringste Druck ausgeübt worden ist.

Die Sozialdemokratische Fraktion steht für sich allein auf dem Standpunkt, daß die Schukgesetz zur Not ausreichend sind, wenn sie die entsprechende Ausführung sinden. Um diese ent= fprechende Ausführung zu sichern, fordert sie nach wie vor die Erweiterung der Regierung nach links. Diesem Bestreben hat sich der neue Bürgerblock oder, wie er sich lieber nennen hört, der Mittelblod, zunächtt, hindernd in den Weg gelegt. Man wird vielleicht noch ein wenig abwarten müssen, um zu betrachten, was caus diesem seltkamen Gebilde überhaupt wird. In ein paar Wochen wird es vielleicht schon wieder zerflossen sein.

Das beste Mittel, den Eintritt der Umabhängigen in die Regierung durchzusetzen, ware die sosortige Bermandlung der Sodialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft in eine Fraktionsgemein= Mast. In dem Augenblick, in dem eine einheitliche Sozialdemo= tratische Fraktion von 180 Mitgliedern besteht, sind die vier

Sozialdemokraten im Reichskabinett Vertreter der ganzen Fraktion, also auch der bisherigen USB.-Fraktion. Ginem Parteigebilde, das über 180 Mitglieber verfügt, würde man weitere Plätze in der Regierung unmöglich verweigern können, wenn man auf seine Mitarbeit überhaupt noch Gewicht legt und dann hätte es die Sozialdemokratische Gesamtsraftion ohne weiteres in der hand, Mitglieder der bisherigen USP.-Fraktion in die Regierung zu bringen.

Es rächt sich jetzt, daß die Wiederannäherung der beiben sozialdemokratischen Fraktionen so lange gedauert hat, daß die Arbeitsgemeinschaft so spät beschlossen wurde und daß auch jetzt noch, wie es scheint, der Weg zur Fraktionsgemeinschaft nicht offen steht. Rommt es zur Vertagung, so wird die Zeit bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags dazu benutzt werden müssen, die Einigkeit zwischen den beiden voneinander getrennten Flügeln der Sozialdemokratie sester zu schließen und sie so unzer= brechlich zu gestalten, daß sich in ihrem Weitlauf mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die Geschichte vom eisernen und vom irdenen Topf wiederholen fann.

Käme es zur Vertagung, so wäre der Abschluß für die Massen der republikanisch und sozialistisch gesinnten Arbeiterschaft eini= germaßen zufriedenstellend. Die Gesetze zum Schutze der Republik, die zunächst fünf Jahre lang in Kraft bleiben sollen, geben einer energisch auf den Schutz der Republik bedachten Regierung brauchbare Handhabe zur Befämpfug der monarchistischen Gefahr. Wertvoller aber noch als dies ist die steigende Aussicht auf eine völlige Einstellung des Bruderstreits zwischen den beiden soziademokratischen Parteien auf die Wiederherstellung der einigen deutschen Sozialdemokratie, wie sie bis zum Ungliicsjahr 1916 bestand. Die Pause bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags wird dazu benutt werden müssen, durch Sinigfeit die Kräfte ju stärken Dann wird man der Entscheidung, die ber Serbst bringen muß, getroft entgegensehen bürfen

Bürgerlicher Ruddelmuddel

Der "Blod der Mitte", wie die bürgerlichen Mittelparteien ihren Bürgerblod nennen, ist bisher noch nicht offiziell beschlossen worden. Es besteht jetzt jedoch kein Zweisel mehr darüber, daß ein derartiger Beschluß noch vor der Vertagung des Reichstages gefaßt wird. Die burgerliche Presse gibt fich in Vorahnung bessen die erdenklichste Mühe, um die parlamentarische Arbeitsgemeinschaft der Mittelparteien zu rechtfertigen und sie in der harmlosesten Weise erscheinen zu lassen. Besonders das "Berliner Tageblatt" betont, daß es sich nicht etwa um einen "Kampf oder eine Aftion der Organisation gegen die Sozialdemokratie" hanbelt, sondern lediglich um eine Zusammenfossung aller Elemente, die veraussehungslos und chrlich auf republikanischer Grundlage am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten wollen, die einen scharfen Strich zur außersten Rechten ziehen muffen, jeben Patt mit den Deutschnationalen und den ihnen alliierten Deutsch= völkischen abzulehnen haben. Nach links aber soll die Arbeits= gemeinschaft jede Verständigung und jeden Ausgleich mit den beiden sozialistischen Parteien suchen und gemeinschaftlich mit ihnen auf eine Politit der ganzen breiten Mitte hinarbeiten.

Das find wunderbare Theorien und Wünsche, deren Berwirklichung mir ruhig und gelassen abwarten werden. Die Sozial= demokratie fürchtet den Blod der Mitte nicht, um so mehr, als sie davon überzeugt ist, daß dieser Blod wieder in die Brüche gehen wird.

Inzwischen mehren sich die Sismmen im bürgerlichen Lager, die die Auffassung der Sozialdemokratie über die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft teilen. So sagt jum Beispiel die "Tägliche Rundschau", die bekanntlich 50 Proz. deutschnational und 50 Proz. volksparteilich schreiben muß, u. a.:

"Jedenfalls find die linksbürgerlichen Betrachtungen über das Problem der Blodbildung noch ziemlich konfus und vielleicht hat der "Borwarts" gar nicht so unrecht, wenn er die Rückfehr zu dieser Art bürgerlicher Sammelpolitiff einfach als "Mischmasch" bezeichnet.

Der Aeltestenousschuft beschäftigte fich am Montag mit ber Tagesordnung für Dienstag. Die Sitzung soll bereits um 10 Uhr pormittags beginnen und neben fleinen Borlagen die Gejetze zum Schutz der Republik verabschieden. Es ist anzunehmen, daß gegen die britte Lejung fein Widerspruch erhoben wird.

Aller Voraussicht nach wird der Auswärtige Ausschuß am Mittwoch zusammenireten, um sich mit dem Aufenthalt des Garantiekomitees zu beschäftigen. Am Dienstag nachmittag treten die Roalitionsparteien des Reichstages zu einer interfrattionellen Sitzung zusammen, um fich mit der gleichen Angelegen= heit zu beschäftigen. ·

Die Ratheraumörder gestellt.

Sie entziehen sich der Festnahme durch Gelbstmord.

Halle, 18. Juli. (Eig. Drahtb.)

Am Laufe des gestrigen Rachmittags gelang es der Halleschen Kriminalpolizei, die Nathenaumörder auf der Burg Saaled bei Bad Kofen zu ermitteln. Alls die Mörder nun keinen Ausweg mehr aus der von allen Seiten umftellten Burg faben, verübten fie Selbstmord.

Shon feit drei Uhr nahmittags war die Burg von allen Seiten so eingeschlossen, daß an ein Entrinnen nicht mehr zu denken war. Als gegen 7 Uhr die Polizei das Tor sprengte, flüchteten die beiden Morder in den Turm. Aneg darauf fielen zwei Schuffe und die beiden Attentäter murden tot aufgefunden.

Der Besitzer der Burg, der bekannte deutschnationale Schriftheller Dr. Stein, befindet fich jurgeit auf Reifen.

Die Entbedung der Mörder ift Ferienreisenden zu verdanken, die am Abend vorher im Burginrm Licht entbeck

Um das Morasorium.

Der englisch-framösische Gegensat.

Mit der Gewißheit der für Dienstag geplanten Rücklehr des Garantiekomitees nach Paris peigert die französische Regierung ihren Ginflug auf die nationalistische Presse, um ein Moratorium unmöglich ober doch von Bedingungen abhängig zu machen, die für Deutschland unannehmbar find. Befanntlich hat die Reparationsfommission eine endgülitge Beschluffassung über ben deutschen Stundungsantrag vertagt, um junächst die Rücklehr des Garantiekomitees und bessen Berichterstatiung abznwarien. Soweit in Berlin befannt ift, dürften die Berichte des Garantiekomitees über die dentsche Finanzlage und die Mahnahmen der Reichsregierung, die Inflation einzudämmen, günftig ausfallen. Diese Tatsache durchkreuzt naturgemäß jene bisher von der franzöfischen Regierung vertretene Auffassung über bie Lösung bes Reparationsproblems, und es ist deshalb veritändlich, wenn herr Poincare neue Drohungen ausstößt sowie alles tut, um die Situation auguniten feiner Regierung und damit auguniten des nationalen Blods zu retten. Das hamptgewicht scheint ber französische Regierungschef auf die Feststellung zu legen, daß Deutich : land feine Berpflichtungen nicht eingehalten und bamit ben Bertrag verlegt habe. Aus biefer Feststellung, die angesichts der Saltung der englischen Regierung, wie überhaupt ber Anffaffung ber Mehrzahl ber Mitglieber ber Reparationsfommission, ausgeschlossen ist, würde die Berwirklichung des schon lange gehegten Wunsches Poincares resultieren: Die Besetung bes Ruhrgebietes und weiterer theinijder Gebiete.

Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Bernunscholitiker der Entente bem Wuniche ber frangofischen Regierung auf Feitstellung einer beutschen "Schuld" fügen werben, ba gerabe in allerlegter Beit die Ginfict triumphiert, bag auf bem bisher eingeschlagenen Wege der Reparatinospolitik eine Rettung Europas nicht möglich ist. Trosdem aber ist für die kommenden Tage mit einer vorübergehenden Acparations frije zu rechnen, beren Ausgang vorläufig noch abzuwarten bleibt. Wie so oft wird sich Frankreich sicherlich auch dann wieder mit einem Kompromiß abfinden müllen. Die Hoffmung besteht, daß die französischen Gewaltpolitiker durch den Abschlug fortgesetzter Kompromisse, wie wir sie seit dem 1. Mai des vergangenen Jahres im Lager ber Entente erleben muffen, boch langiam dem Wege der Bernunjt nähergebracht werden,

Die Börse bernhigt sich!

Der Berliner Devisenmarkt zeigte bei Beginn ber Woche nur noch verhältnismäßig geringe Schwankungen. Während ber Dollar im Bormittagsverkehr mit 463 gehandelt wurde, ging er an ber Borfe bis auf 443 gurück. Es lag einiges Angebot aus industriellen Kreisen vor. Im weiteren Berlauf trai eine Auswärtsbewegung ein. Amtlich notierten Holland 14152/ Um Effektenmarkte ichlaft bas Seichäft wegen Gelbknappheit nach und nach gang ein. Stwas lebhafiere Rachfrage besteht nur nach ungarischen und fürkischen Renten, Deutsche und preußtiche Anteihen waren fehr abgeschwächt.

Reichstag.

253. Sigung vom 17. Juli, f. Uhr mittage. Der Gefetsentwurf über die Besciligung des Rotgeldes mirb in allen brei Lesungen angenommen. Das Rotgeld foll nach dem Entwurf binnen drei Monaten nach Infrafitreien eingeloft

Es folgt die aweite Berodung des Gesetzentwurfs gegen die Notlage der Presse. — Der Volkswirtschaftliche Ausschuß har die Borlage vorheraten und mit einer Reihe von Abanderungen angenommen. Der Ausschuf will bie gesamte Aussuhr mit einer Conberabgabe von 11 pro Mille zugunften der Breffe belaften. Weiter murde gewünscht, daß nicht nur die politische Tagespresse, sondern auch die gewertschaftlichen, genoffenschaftlichen und wissenschaftlichen Zeitungen unterstützt werden. Die Regierung hat eine Berücksichtigung dieser Wünsche in den Ausführungs-bestimmungen zugesagt. Grundsählich wurde festgelegt, daß bei der Berechnung der Rückvergütung an die Zeitutigen nach dem Papierverbrauch bas für ben Injeratendrud verbrauchte Bapier nicht berudfichtigt werben foll. Die Geltungsbauer bes Ge-Sehes murde bis gum 31. März 1924 verlängert.

Reichswirtschaftsminister Somidt: Ob der Enimiki der Presse umfangreiche Silfe bringen mird, erscheint mir fraglich. Der Amlaß zu dieser besonderen Hilfeaktion ist ein wenig erbaulicher. Er ist gegeben in ber übermäßig starten Preissteigerung des Drudpaviers und ber noch höferen Steigerung des Pavierholzvreises. Es gibt kaum eine More, die einen so übermäßigen Preisaufichlag zu verzeichnen fat wie das Papierhol3. Die außergewöhnliche Preisentwicklung muß uns mit großer Sorge über ben Stand ber Breffe und ihre Achensfähigkeit erfüllen. Wir haben ein Intereffe baran, die Ergaltung der Breife in einem gewiffen Dage gu begünstigen. fie nicht vollständig dem freien Metthewerb und ber Efrunellofigfeit ber Pavierfabriten zu überlassen. Die Presse ist für unfer Bolf ein Kulturfattor, ihr Mudgang wurde bas allgemeine Bildyngsniveau fenten. Dazu fommt, daß große fapitalfräftige Unternehmungen bagu übergeben, fich einfluhreiche technische Unternehmungen anzugliedern, das bedeuter die Gefahr ber Entmidlung der Breffe nach einer einseitigen Richtung. Ferner ist hei einer febr bedrangten Lage ber Preffe ein gemiffer Anreig gur Korruption gegebon. Die Reichszegierung bat gegen die Ausidugvorichlage feine grundfählichen Bebenten, fie wird von ihrer Ermächtigung nur Gebrauch machen, wenn auf andere Beile eine übermänige Preissieigerung nicht beseitigt werben fann.

In ber Absrimmung werden fommunistische Abanderungeanfrage abgelehnt. Ginem Antrag Bruhn (Dn.). Fortmann (3.), wonach die Zeitungen mit geringerem Papierverbrauch bei ber Rudvergutung verhaltnismakig beffer bebacht werden sollen als die großen Zeigungen, wied zugestimmt. Sodann wird die Vorlage nach ben Ausschuftbuffen angenommen. — Gegen die sossertiae Erledigung der dritten Lesung erhebt ber deutschnationale Abaeordnete hugenberg Mibetspruch, so-

daß die britte Beratung nicht erfolgen konn.

Hierauf wird die am Connahend abgebrochene Abstimmung fiber die Novelle zum Erbicafissieuergesetz fortgesett und abzeidlossen. Die Ausschuftbeschlüsse werden im wesentlichen beiintigt.

Es folgt bann die zweite Beraiung ber

Zwangsanleihe.

Abg. Holliforich (In.): Die grundsäglichen Bedenken meiner Freunde gegen das Gesetz besiehen irat der weientlichen Berbefferungen, Die die Regierungsvorlage im Ausschuft erfahren hat, fort. Die Belastung der deutschen Wirtschafft mit 70 Mil-. Liarden Morf ist in der sekigen Zeit der Geldknappheit unerträglich. Die Erbebung der Ivangsanleihe bedeutet nur, daß aus der daufichen Gubitang weitere wertvolle Stude dem Moloch Re-

paration ir den Rachen geworfen werden.

Afg. Dr. Haner (USP.): Gegenüber dem Abg. Dr. Helfictich habe ich zu bemerken, daß keine Partei des Reichstages mit dem Londoner Finanzdiffin einverfianden war. Die Meihoden der Deutschnafen und des Abg. Helfferich zur Abwehr der Enreniemafnahmen and freilich die allerungeeigneisten. Die augenvolitische Situation Deutschlands wird am meisten geschadigi durch die Urr, mit der die "nationale Opposition" Heliserichs gegen die Revublik ankürmt. Sehr zu bedauern ist die lange Hinauszögerung des Eingangs der Zwangsanleihe. Die Höhe it rollfommen ungenügend, und der Zinsfuß zu groß. Eigenklich ist die Zwangsanleihe nur der Erfat für eine stärkere Bermopensfreuer und für eine wirkliche Erfassung ber Sacmerie Die wichtiglie Aufgabe ber Gegenwart ift es, die Staatsfinanzen io an genalten, das die Aspublik Kredit im Ausland gewinnt. Forum muß die Inflation abgebaut werden. Was man-durch die Zwengsanleihe nicht aufbringen tann, muß die Notenpresse bringen mit der Wirkung, daß die Inflation und mit ihr die Preise lieigen. Diesem Uebelstand abzuhelfrn, beantragt die iozialdemokratische Arbeitspemeinschaft für die Zwangsanleit: die Höse von 1 Milliorde Goldmorf oder mindeftens 80 Millior den Copiermark. Weiter begnittagen mit eine herabsetzung des Zinsfühes his zu den ursprünglichen Söhen der Rogierungsvorlage. (Beisall bei den Sog.)

Unter Ablehnung verschiedener Aenderungsantröge wird die Borlage in der Auslichuffallung angenommen. Eine Aenderung min nur inmfern ein, als bie Grenze bes geichnunge= pflicigen Marmogens, bei bem Abzüge für Kinder aulaffig find, auf sozialdemokratischen Antrag von 5 auf 3 Mil-

lionen Mart herabgesett wird.

Die Imargsanleihe soll gleichzeitig mit den Aonellen zur

Croidries und Ginkommenstever in Kroft beien.

Die Ropelle zum Einkommenkeuergeset wied nach einer Proiesterklätung des Aba. Koenen gegen die Rovelle in deitzer Lesung noch den Beichlüssen der zweiten Leiung verabschiedet.

Die Novelle zum Erbichafisstenergeses wird in dritter Lesung

the Austrace angenommen.

In der dann vorgenommenen dritten Lefung wird das Geset über die Zwangsanleihe ohne Ausiprache gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Es joint down die ersie Beroeung eines von den Regierungs paririen benantagien Geseigenimuris, der den Reichsminister der Finanzen ermächtigt, der Reichsregierung wir Mahnahmen zum Schube der Resublik einen Kredik von vorläufig is Millionen Mark zur Berfügung zu kellen.

Aha Philipp (In.) besimpsi den Reptiliensonds". Das undemokacifice Gedes müste ert ber Houviausschaf überwiesen werden, um ihm ein Bemabnis erfter Kloffe zu bereiten.

Schlicher Minister Lipinski betoni gegenüber dem Borreduce, indezug auf die Enflassung eines idheren Beamien. die enchnice Kegterung behalfe fic voi, jeden Beamien zu entlassen,

der nicht kine Pflich ise.

Ahr. Müller-Franken (Soz): Für die Borloge werden alle diejenigen kimmen, die die Republit ihniben wollen gegen die Erzenger der rollitischen Mordainzosphäre. Die Denischnotioraden haben bisker den Trennungsfirich gegen biese verdreche rischen Kreife noch nicht gezogen. (Zwit links, Widerspruch rechts.) Der Boriedner bei, indem er die früher vorhandenen Repfilienionds" ervilieire die gange Scharde des faiferfichen Spieres emigebeit. (Simmischer Beifall lints. Lebhafter Riderfornich rechts.) Wir dabes absolut nicht das Berlangen, diese Schande an übertrumpien. Die Densichnationalen fragen nach einer Veanindung dieses Gesetzes. Nach bene was wegegangen if, eridem: uns vielet Geseinwurf so selbswerksichlich bas er nach entere Arficie teiner Begründung bedoch. Man und der Re-

gierung die Mittel in die hand geben, die sie zur Durchführung ber Gesetze jum Schutze ber Republik gebraucht. Wenn gegen die Borlage ein Bormurf zu erheben ift, fo ber, daß ein zu geringer Betrag angesordert ist. Lonalerweise werden wir uns der Ausschußberatung nicht widersetzen.

Abg. Beterfen (Deni.) tritt ebenfalls für die Ueberweisung Vorlage an den Haushaltsausschuß ein.

Das Haus beschließt so.

Es folgt bann die sweite Beratung des Reichstriminalgeseines. Nach den Beschlüssen des Rechtsausschusses erhält der entscheidende § 1 des Gesets folgende Fassung:

Bur Befampfung des Berbrechertums, das ein Tätigkeitsfeld nicht auf bestimmte Orte beschränkt, wird ein- Reichs-triminalpolizeiamt errichtet. Es hat seinen Sig in Berlin und wird bem Reichsminister bes Innern unterstellt."

Neber die Verhandlungen des Rechtsausschusses berichtet Abg.

Kardorff (D. Bpt.) Banerischer Gesandter v. Breger erklärt namens der bagerischen Regierung, daß diese das Gesetz ablehni, da es einen Eingriff in michtige Sobeitsrechte der Lander darftelle. In weiten Kreisen ber banerischen Bevölkerung herricht - ich will nicht iagen Reichsmüdigkeit, benn das baperische Bolf ift reichstren bis auf die Kynchen — (Schallendes Gelächier links) ein sie fes Gefühl des Unmuts gegen die Reichsregierung, weil diese immer wieder in die Hoheitsrechte der Länder eingreift, ohne daß eine Staatsnotwendigleit dazu vorliegt. Wo es gilt, den Lebensnotwendigkeiten des Reiches Rechnung zu tragen, ist die baverische Regierung stets bereit, zu helsen. Sie stimmt das her der energischen Bestrafung der Mörderbanden zu, aber in bem Reichstriminalgesetz tann es feine Lebensnotwendigkeit bes Reiches erbliden, benn es steht mit den letten traurigen Greignissen in oar keinem Zusammenhang. (Beifall rechts und bei der Bayr, Apt.)

216g. Emminger (Bant. Bpt.) ichließt fich bem Bertreter ber baperifchen Regierung an und beantragt weitere Abschwächun=

gen des Gesekes.

Abg, Qubbring (Gog.): Die Notwendigkeit einer Berbefferung des Auftaus der Kriminalpolizei wird von den Kriminalisten ichon lange gefordert. Es mare besser gewesen, das Geseh hatte ben Namen "Reichspolizeigeset" erhalten, um die Möglichfeit zu haber, daß die Berireier ber Reichspolizei neben ber politischen Seize ihre Tätigseit auch die Befampfung des Berbrecherrums aussiühren können. Durch die Uebertragung der Exefutive auf das Reich murden auch die Geheimbünde zur Borbereitung volitischer Berbrechen wirffamer befampft werden tonnen. Wir wünichen baber, daß bem Reich die Ermächtigung pogeben mird, in soichen Fällen, in denen das Reichsinteresse herührt mird, durch seine eigenen Beamten Ermittlungen anzufiellen. Bauern aber sverrt fich gegen eine solche Erweiterung der Reichsbesugnisse. Ich bitte, den Gesetzentwurf unter Ablehnung oller Abanderungsanträge in der Ausschuffassung anzunehmen. Die Borlage stellt einen guten Schritt vorwärts dar auf dem Gebiet ber wirffamen Befampfung bes Berbrechertums.

Abg. Dr. Belli (3.): Der Rathenau-Mord hat blihartig die Notwendigkeit beseuchtet, die der Polizei jeht bei der Berfolgung der Moider enigegenstehenden hindernisse zu beseitigen. Im Ausious find die Bedenken Baneins im wefentlichen berücksichtigt worden. Wir werden der Borlage in dieser Fassung guftimmen,

Aba n. Karborif (D. Bpi.) erklärt für den größten Teil seiner Vorteifreunde, das Einverständnis mit der Borlage. In einer Brit mit eiwas weniger politifcher Sochspannung mürden Acher alle Parieien ohne Ausnahme den Schritt freudig begrüßen, den die Borlage in der Verfolgung der Berbrecher vormärts tut. Den hangerichen Wünschen merben mir noch weiter entgegentommen, tonnen aber nicht die Einsetzung des Leiters des Reichstriminalpolizziamts non der Genehmigung des Reichsrats abhangig maden. Das Berhalmis Baperns jum Reich ist bas arche policisc Problem unserer Zeit und unsere Regierung sollte lernen, von der meisterhoften Kücficht und Versicht, mit der Bismarf Bauern befandelt feit. (Beifall rechts.)

Die Sikung daueri fort.

Fortsehung der Werhandlungen im Haga.

Saag, 17. Juli.

Liwinow, ber Proident der rufficen Delegation, hat an ben Prafidenten der Konferenz Petain einen Brief gerichtet, in dem er auseinenderletzt, bah die ruffische Delegation betr. ber Privateigentumer fic namöglich auf bestimmte Erflarungen festlegen tonne, folange die Frage ber Finanghilfe für Ruftland nicht geregeli fet. Die ruffife Delegation sei der Meinung, daß eine Tinigung lebr gui möglich ist, falls die nichtrulfische Kommission austimmen würde, die Areditfrage zu kehandeln. Da die russische Telegorion bereit ift, alles zu tun, um eine Löfung der Meinungsreiffiebengeiter herbeiguführen, mache fie ben Borichlag, eine Berfrenmlung der dies Prösidenten der nichtrussischen Konserenz mit der ruffigen Delegation abzuhalten. In dieser Bersammlung foll man gemeinschaftlich verfucen, eine Lojung gu finden, um die eigebrochenen Besprechungen fortseten zu können. Die Beit biefer Busammentunft fonnte nober festgefest merben.

Saag, 17. Juli,

Der Scisi Liwincus wird dier allgemein dahin beurteilt, der er die Foriegung der Konierenz bezweckt. Obwohl der Infall des Briefes febr unbestimmt fit, geht daraus hervor, daß Die ruffice Delegation municht, die Berjammlung weiter gu Idea. Ir den lezien Tagen in zwischen dem Haag und Mosden viederholf gelabelt worder und man erwariet am Dienstag rene Julimsteienen aus Mostan. Sofolnikow ist gestern nach Terlin gesehren, wahrscheinlich um mit Tiditscherin die neue Lode in beinschen

Der amerikanische Bergarbeiterstreit.

London, 18. Juli.

In Weit-Virginia find nach der World 20 000 Manner, Frances und Kinder dem Berhungern nabe. In Kanada erhalten 40 (60) andere von der Gewerklichet der Winevarbeiter eine Untertiegung von aus eiwa 2 Shilling wöchentlich. In den Kohlenfelbern om Rem River sird Taufende von Familien fast gänzlich von der Wohltätigkeit einer in Solifmore lebenden alten Dame adiensia Sans besorbers wird die Loge der Streifenden dadars erkswert daß alle ihre Wahrhävier den Minengesellschaften gederen.

Die Kämpfe in Ieland.

Conbon, ben 17. Juli.

Rad offiziellen Berichten aus Selend find bie Auffländischen. bie die Stadt Bundalk in ber Grafichaft Burth befett hielten, burch einem aberrachenden Augriff ber nationalen Streitkräfte vollfilludig geichlagen worden. Die Stadt wurde zur Uebergabe gegwungen, 300 Besangene und viele Beute fielen in bie Sande der itischen Rationaltruppen.

Für die Jugend.

Soeben ift im Berlage bes Berbandes für beutsche Sugenb herbergen, Geschäftsstelle Hilchenbach i. Westf., bas Reiche Berbergsverzeichnis erichienen. Es umfaßt übe 1300 Jugend-Herbergen aus dem gangen Reiche und der Gud mark mit allen Ginzelheiten, gibt Aufschluß über die Benugung ber Jugendherbergen, über Rarten und Sührer der einzelner Wandergebiete, über Sahrpreisermäßigungen und ähnliche mehr. Das Berzeichnis, ein Buch von fast 200 Seiten, if burch alle Budhandlungen ober unmittelbar von ber Geschäfts ftelle zu begiehen. Der Preis ift 15 Mark; jur Postgeld uni Backung 3.35 Mark (Radnahme 2,25 Mark mehr). Die 3ah ber Jugendherbergen ift von 700 im Sahre 1919 auf z. 3t 1300 gestiegen. Während im Sahre 1919 60 000 Gafte in ber Herbergen übernachteten, waren es im Jahre 1921 nicht weniger

Deutsch-volksparteiliche Wahlborbereifung.

Wollen fie hegen wie die Deutschnationalen?

Das "B. I." berichtet von einem taum glaublichen Bahl gelber-Werberundschreiben, das der Wahltreisver band Oftsachsen ber Deutschen Bolkspartei von Dresden aus un ter dem 26. Juni verschickt hat. Unterzeichnet ist es von dem be fannten vollsparteilichen Agitator Dr. Klemfer. In den Mundidreiben heißt es, Rathenau fei ber Borfampfer ber jubi ichen Weltherrichaft gewesen. Darum murben die Juden ihre ge waltige Presse= und Geldmacht uneingeschränkt in den Dienft be nun beginnenden großen Rachefeldzuges gegen alle Deutschgefinn ten stellen. In den kommenden Wochen und Monaten werd ein ungeheurer Rathenau=Rummel die Tätigkeit der beider Rechtsparteien lähmen. Der polnische Jude Lipinft (der sächsische Minister des Innern), der bem Reichskanzler ichor am 24. Juni ben Erlag ber bentbar icharfften Bestimmunger empfohlen habe, werde natürlich in dem Kampf gegen bie Rechtspresse alle anderen rötlich strahlenden Gipsel weit über ragen. Es machje nun wieder die Wahrscheinlichkeit ber Gefahr der Aushreitung des Kommunismus und die Wiedereinlenkung in die Geleise der gewalttätigen Revolution in beträchtlichen Maße. Bur Durchführung des nächsten Wahlkampfes bedürfe der Wahlfreisverband Oftsachsen ber Deutschen Bolkspartei ein Ra pital von fünf bis sechs Millionen Mark. Die Empfänger ber Rundichreiben werden aufgefordert, möglichst hohe Betrage gu

Oesterreichs Not und Deutschland.

In einem "Desterreichische Not und beutsche Not" betitelten Leitartitel tritt die Wiener "Arbeiterzeitung" für den Anschluß an Deutschland ein, das trot aller ihm von den Feinden geschlagenen Wunden ein an sich gesunder Organismus fei. Das Blatt schreibt:

Die österreichische Not fümmert die Welt wenig. Die beutsche Mot kann auch die feindliche Welt auf die Dauer nicht ertragen, und wenn die Feinde nun an die Herabsetzung der Julirate schreiten und wahrscheinlich auch ein Moratorium für Deutschland bewilligen werden, so geschieht dies aus Rücksicht auf die englisch Industrie, aus Riicsicht auf den Frank, die Lire und die polnische Mark. Desterreich könnte elend zugrunde gehen, ohne daß Paris und London in ihren Lebensintereffen bedroht murden. Deutschlands Katastrophe murbe aber eine Beltfataftrophe merben. Die österreichische Not kann nur durch Eingliederung in das große lebensfräftige deutsche Wirtschaftsgebiet behoben werden. Alle Finanzpläne sind nur furze Auskunftsmittel. Der eigentliche Sanierungsplan für Desterreich bleibt trop Frankreich der Anschluß an Deutschland, der Anschluß trot alledem.

Neue Teuerungsverhandlungen des Reiches mit ben Beamten.

Berlin, 17. Just

Der Beamtenausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute gunadift mit ber Frage des Aufrudens der Gefretare ber Gruppe 6 in die Gruppe 7 und nahm hierzu eine Entschliegung an, die die Bustimmung der Regierung fand. Godann gab zu ber Frage ber Teucrungsmaßnahmen ein Bertreter bes Reichsfinanzministers Erflärungen ab, daß der Reichsfinanzminister sich nicht der Rotwendigkeit verschließe, in eine neue Teuerungsaktion einzutreten und daß ber Reichssinanzminister noch in dieser Woche in Berhandlungen mit den Spigenorganisationen eintrelen werde Mitglieder des Ausschusses sollen in der gleichen Weise wie bis ber an den Berhandlungen teilnehmen.

Die Unabhängigen gegen die Rommunisten.

Stuttgart, 17. Juli.

Nach der Ablehnung der sozialdemofratischen Partei an die kommunistische Partei wegen Einbernfung der württembergischen Spigenorganisationen jur Stellungnahme über die Durchführung der Forderung des ADGB. hat es auch der Landesverhand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei abgelehnt, mit der kommunistischen Partei die proletarische Einheitsfront aufzurich ten. Es wird jede Gemeinschaft mit ihnen abgelehnt,

Waffensund in Potsbam.

Berlin, 18. Juli.

In der früheren Kajerno des Garde du Corps wurde beobachtet, daß Waffen und Ausrustungsgegenstände nach unbekannier Stelle besordert wurden, obwohl in der Kaserne seit ungefähr einem Jahre kein Militar mehr untergebracht ift. Gestern vor mittag fanden sozialdemofratische Bertrauensmänner dort außer Teilen von Gewehren und Maschinengewehren noch ungefähr 200 schaffe Handgranaten, Infanterie-Munition, darunter Dum: Dum-Geschosse, 1000 Tornister, 1000 neue Gewehre, 2000 Kochgeschirre, ungefähr 600 Stahlhelme, die meisten mit Satenfreugen versehen, Strohläde, Essenträger u. a. m. Nachdem die Polizei das Makerial beschlagnahmt hatte, verlangte ein Offizier des In fanterie-Regiments Nr. 9 die Freigabe der Gegenstände mit det Begründung, sie seien Eigentum des Regiments. Die Polizei hielt jedoch die Beschlagnahme aufrecht.

Brafident Gbert an Millerand.

Die Abendblätter berichten, daß der Reichspräsibent Ebert den Prafidenten Millerand zur Bewahrung vor dem Mordanichlag an 14. Juli beglückwünschi hat.

Alare Ensschung!

Bon Philipp Scheidemann.

Der solgende Artisel ist noch vor der Bildung der Sozialdemokratischen Arbeitsgemein=
ichaft geschrieben, durch die eine veränderie positische Lage geschaffen ist. Nach welcher Seite sich diese Versänderung auswirken wird, ist zur Stunde noch eine offene Frage. Redaktion des "Bollsboten".

Soll im Reichstag fortgewurstelt oder endlich eine klare Entscheidung getrossen werden? Unter dem surchtbaren Druck des Versailler Diktats besteht die ganze Regierungskunst seit Jahr und Tag darin, von heut auf morgen das nackte Leben zu fristen. Das ist ein unerträglicher Zustand, der noch unleidlicher gemacht wird durch die Zusammensetzung des Reichstages. Es rächt sich von Tag zu Tag mehr, daß viele Wähler im Jahre 1920 auf den deutschnationaten Wahlschwindel hineingefallen sind.

Daß der jezige Reichstag überhaupt bis heute hat zusammengehalten werden können, ist allerlei taktischen Runft= studen zu danken. Es sei nur daran erinnert, daß por nicht langer Zeit das Kabinett Wirth nur gerettet werden fonnte, weil eine Anzahl Unabhängiger bei der Abstimmung über ein Mißtrauensvotum den Sitzungssaal verließ. Solde Kunftstude mag man fo hoch einschätzen wie man mill, unter Politik sollte man gemeinhin doch etwas anderes verstehen. Und um das gleich vorweg zu nehmen: Wer biesen Reichstag in den letten Tagen wieder an ber Arbeit gesehen hat, wird nicht glauben fonnen, bag er noch zwei Jahre vegetieren wird. Wenn aber mit dieser ho= hen Wahrscheinlichkeit zu rechnen ist, dann ist es doch gewiß nicht ein Ausfluß politischer Weisheit, dem Bufall gu überlassen, an welchem Fünkchen sich ber nächste Wahlkampf entzundet. Es dürfte sich bann doch empfehlen, die Gelegen= heit beim Schopse zu nehmen, die wie faum eine andere geeignet ist, gründlich abzurechnen mit all denen, die die Republik sabotieren, die mit dem Brote wuchern, die geheim= bündeln, die ihre politischen Gegner spstematisch verleum= den, bis sie schlieflich abgeschossen werden.

Nach der Ermordung Ergbergers gingen die Wogen im Lande fehr hoch, nach der Ermordung Rathenaus war die Erregung ichier grenzenlos. Aber furze Zeit nach dem einen wie nach dem anderen Morde maren und sind es im Grunde genommen nur noch die Arbeitermaffen, Die der Gefahr, in der die Republik schwebt, rudsichtslos zu Leibe zu gehen entschlossen sind. Bon vielen außerhalb ber sozialistischen Parteien, die zuerft fehr rabiate Tone angeschlagen haben, kann man schon wieder sagen: zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben. Um fein Mißverständnis auffommen zu laffen, sei gleich gesagt, daß natürlich viele ehrliche Demokraten in verschiedenen nicht so= zialistischen Parteien tätig sind, die gleich den Arbeitern gu entschiedenstem Kampfe gegen die Reaktion bereit find, aber sie sind leider in ihren Parteien in der Minderheit. Die sozialistischen Parteien müssen mit den Verhältnissen im Reichstag rechnen und dort hat es sich leider gezeigt, daß die bürgerlichen Koalitionsparteien der Regierung geneigt sind, den Wünschen von weiter rechts her so große Konzessionen zu machen, daß die Frage brennend geworden ift, ob die Sozialdemokratische Partei den Schutgesetzen für die Republik, so wie sie bisher gestaltet worden sind, in der Schlugabstimmung überhaupt wird zustimmen können.

Bielleicht steht die Sozialdemokratische Parkei jetzt vor der folgenschwersten Entscheidung, die sie nach dem August 1914 zu tressen hat. Es darf nicht übersehen werden, daß die Parkei jetzt mehr denn je zuvor mit den zu ernstem Borgehen entschlossenen Gewerkschaften Hand in Hand gehen muß. Die Gewerkschaftsorganisationen umfassen bekannt= lich neben einer kleinen Minderheit non Anhängern anderer Parteien Sozialdemofraten, Unabhängige und Kommunisten. Die Arbeiterschaft ist so erregt, daß sie selbst die weisseten, auf Grund der im Reichstag obwaltenden Verhältnisse getrossenen Entscheidungen nicht billigen würde, wenn sie ihr nicht vollkommen klar und geeignet erscheinen, die Reaktion rüchsichtslos zu bekämpsen. Die Ersbitterung der Arbeiterschaft wird, wie zu bestürchten ist, sich noch steigern, wenn die Dreistigkeit der Nechsten im Reichstag weiterhin so unverhohlen zutage tritt, wie disher. Zeitweilig benahmen sich die Deutschnationalen, aber auch Mitglieder der Deutschen Polkspartei, in den Reichstagssitzungen doch so, als seien sie die Herenter ber Situation. Das ist ein aus die Dauer für die Arbeiter unersträglicher Zustand.

Nur mit Ach und Krach hat die Getreideum lage gegen die Rechtsparteien und Agrarier gesichert werden können. Je wuchtiger dann die Anklagen gegen die Kreife, aus denen die Faden in die Morderorganisationen laufen, herniedersauften, um jo unverschämter wurde das Benehmen der Deutschnationalen. Man lese in ihrer Presse und ihre Interpellation über die hier und da vorgefommenen Ausschreitungen bei ben Demonstrationen vom vorwöchigen Dienstag! Dag kein verständiger Mensch solche Ausschreitungen billigt, ist so selbstverständlich, daß man es garnicht erft zu betonen braucht. Die Art und Beise, wie solche Entgleisungen erregter Arbeiter im Reichstage bereits ausge= schlachtet worden sind, und weiter ausgeschlachtet werden sollen, beweist flärlich, daß die Rechte gar nicht daran benft, ihr die Arbeiter auspeitschendes Berhalten zu ändern.

Die Arbeiterschaft sehnt sich nach einer großen Abrechnung. Die Auflösung bes Reichstages mare jest ber Deffnung eines Bentils an einer überheizten Maschine vergleichbar. In bürgerlichen Kreisen wünscht man die Auflösung freilich nicht. Das ist durchaus verständlich. Un= verständlich aber ist die Behauptung, daß die Auflösung uns im Auslande ichaden fonnte. Das Gegenteil durfte richtig fein. Dafür sprechen gahlreiche Auslandsstimmen. Je entschiedener und unzweideutiger die Regierung zu erkennen gegeben hat, das sie gewillt war und noch ist. die Reparationen soweit als möglich du erfüllen, und je entschlossener sie jest daran geht, die Republik zu festigen, und zu sichern, um so mehr wird das Ausland Bertrauen zu uns gewinnen muffen. Warum wurden denn Erzberger und Rathenau erst als Schufte, Schurken und Verräter verleumdet, bis sie schließlich ermordet murden? Weil sie als demokratische Repblifaner die Exponenten der Erfüllungspolitik waren! Und unsere Position sollte verschlechtert werden fonnen, wenn wir den nicht einmal vor dem Morde zurückschreckenden monarchistischen Saboteuren der Erfüllungspolitik das Handwerk legen wollen?

Es besteht die große Gesahr, daß das Ausland die Festigkeit der Republik unterschätzt, die Stärke der Reaktionare aber überschätzt, wenn man diesen nicht mit der äußersten Rückschöftslosigkeit entgegentritt. Zu der Frechheit der Reaktion, zu der Verleumdungskampagne und den Morden, nun auch noch allerlei Wassensunde — wie muß da den französischen Chauvinisten, denen die Besatungsarmee noch nicht groß genug ist, das Herz im Leibe lachen!

Nichts könnte uns im In- und Auslande mehr schaden, als unentschlossenes oder nachgiebiges Handeln. Deshalb darf unter bestimmte Mindestsorderungen
in den Gesehen zum Schuze der Republik, vor allem also auch
in dem Geseh betreffend das Reichskriminalpolizeiamt und
dem Beamtengeseh, nicht herabgegangen werden. Ist für
die unerläßliche Mindestforderungen die ersorderliche Mehrheit im Reichstage nicht zu haben, dann muß der

Reichstag aufgelöst merden.

Die neuen deutschen Flaggen.

S. A. K. Die von den Reichsbehörden auläflich der Ermordung des Reichsministers Rathenau angeordnete Hissung aller Reichsfahnen auf Salbmast ift, wie heute feststeht, in. Berlin feineswegs einheitlich burchgeführt worden und es wird Aufgabe und Pflicht der verantwortlichen Stellen fein, am Tage ber Berfaffung, dem 11. August, unbedingt für eine alle Reichs= gebäude und Staatsgebäude erfaffende Flaggung zu forgen. Aber auch im Bublitum besteht vielsach noch Unklarheit, welche Flaggen das Deutsche Reich denn nun eigentlich von Rechis wegen führt. Es fei deshalb junachst barauf verwiesen, baf bie sogenannie Nationalssagge einzig und allein die schwarzeroie goldene ist, und zwar nach § 3 der Reichsverfassung. Die Farbenstreifen sind gleichmäßig breit und verlaufen in der Querrichtung von links nach rechts. Die belgische Flagge hat &. B. auch bieselben Farben, aber in der Anordnung schmarg-gelb-rot und in der Längsrichtung, d. h. von oben nach unten, wie auch die fran-Bifiche blau-weiß-rote Tritolore von oben nach unten gestreift ist. Die reine schwarz=rot=goldene Flagge hat außerdem die Reichspost, deren roter Mittelstreifen breiter ist als der schwarze und der gelbe und außerdem ein Posthorn trägt. Das Reichs= postministerium trug diesmal bereits ben richtigen Flaggen= schmud. Die schward-rot-goldene Flagge der Diensibehörden zu Land weist in einem Mittelschild den Reichsadler auf, die Flagge des Reichswehrministers ist gleichfalls schwarz-rot-gold und trägt in der Mitte ein eisernes Kreuz. Die Standarte des Reichs= präsidenten weist quadratische Form auf und zeigt im gelben Gelb mit schmaler roter Umrandung einen schwarzen Reichsadler. Die Sandelsflagge des Reichs hingegen ist schwarz-weiß-rot geblieben und trägt in der linken oberen Gde eine fogenannte க்கு, die schwarz-rot-gold und seider so klein ist, daß man sie faum gewahr wird. Die unter bem Namen Inion Jad befannte Nationalflagge Großbritanniens hat links oben auch eine Sojd, die aber den vierten Teil der ganzen Flagge einnimmt, während die deutsche Gosch nur den 25. Teil des Flaggenraums beansprucht. Das wird hoffenilich später einmal anders. Die Reichskriegsflagge ist gleichfalls schwarz-weiß-rot mit der schwarztot-goldenen Gosch und einem großen eisernen Kreus in der Mitte. Schließlich ist die Dienstflagge der Reichsbehörden gur Eee ebensalls schwarz-weiß-rot, hat aber außer dem gelben Mittelicito, das einen schwarzen Adler mit roten Klauen und Sonabel trägt, feinerlei Sinweis auf die Farben der Republit. Much auf ben Binnengemässern, Seen und Kanalen wird diese Flagge gezeigt, was in der letten Zeit, da es nicht bekant ist, in der Bevölferung lebhaften Unwillen hervorgerufen hat. Gine effizielle Flagge, die ganz rein schwarz-weiß-rot ist, gibt es überhaupt nicht mehr und wer eine solche Flagge führt und zeigt, ki es auf einem Haufe, auf einem Ruber- ober Segelboot, einem

Automobil, einem Jahrrad, als Abzeichen auf dem Rocaufschlage oder als Schleischen im Knopfloch, will damit anzeigen, daß er ein Feind der Republik ist und bleiben will. Um so mehr haben die Getreuen der Deutschen Republik zu welcher Partei sie sich auch rechnen mögen, die unabweisdare Pflicht, ihrerseits, wo immer die Gelegenheit sich bietet, die Farben der Republik zu zeigen.

Vernünstiges aus Bayern.

Proj. Brentano gegen bie Feinde bes neuen Deutschlands.

Münden, 14. Juli. (Gig. Drahiber.)

Der Borkämpfer der Freihandelsbewegung und Nationalsösonom von Weltruf, Professor Brentano, sprach gestern abend vor einer vieltausendköpsigen Menge über die Berdienste Rathenaus um Deutschland und erteilte dem alten Obrigseitsstaat und seinen heutigen Bertretern jener deutschen Politik eine derartige Absuhr, daß sich die bürgerliche Presse Münchens veranlaßt sieht, die Rede — totzusch weigen.

Brentano gibt als Urgrund der Ermordung Kathenaus die aben teuerliche Politik der deutschen Industriekapitäne, wie Stinnes und Mannesmann an, die auf der eine Seite die Besehung des Ruhrgebiets und die anhaltende Verschlechterung der deutschseschanzösischen Wirtschaft mit dem Hintergedanken der Durchdringung Deutschland mit der sozialpolitischen Kückständigskeit der französischen Arbeitsgeschgebung heraussordern, anderers seits aber die friedliche Erfüllungspolitik des wirtschaftlich selbskändigen Deutschlands verhindern. Das sei die Grundlage der Hehe gegen Rathenau und seiner Ermordung gewesen.

Die Rede helfferichs im Reichstage, die mit einer unglaublichen Leichtfertigfeit auf foldem Material aufgebaut, alles bisher Dagewesene an Berleumdung übertroffen habe, fei die unmittelbare Auslösung gur Mordtat gewesen. Brentano meinte, daß das Gefet jum Schute ber Republit in feiner urfprünglichen Faffung bas Dinbeste barftelle, mas im gegenwärtigen Augenblid notwendig fei. Banern fete fich mit feinen Kampfen um eine besondere Justighobeit der Lächerlichfeit der gangen Welt aus. Das Gebaren erinnere an die Banterei des letten Reichstages des beiligen römischen Reiches denischer Nation in Regensburg, wo sich die Gesandten der deuischen Botentaten um die Stuhle und Teppiche ftritten, auf benen fie Plat nehmen follten, mahrend drüben in Franfreich bereits die Trommeln der großen frangofischen Revolution den Untergang ihrer Onnaftie anfündigten. Die Berfammelten bereiteten bem Gelehrten stürmische Chrungen,

Die Partei der Mörder.

Bon dem verhafteten Studenten Gunther ift befannt, daß er außer anderen Organisationen auch dem inzwischen verbotenen "Bund ber Aufrechten" angehört hat. Giner ber Sauptmitarbeiter in diesem "Bund der Aufrechten" ift bekanntlich der beutschnatkonale Reichstagsabgeordnete Lizentiat Mnmm, ber Schwiegerfohn und Ablatus des fruberen Hoj= und Dompredigers Adolf Stöder, der als Gründer der "Chriftlichsozialen Battei" sich in der Geschichte einen traurigen Ruhm erworben hat. Bon Stöder stammte der befannte Scheiterhausenbrief, ber bie Anweisung gab, wie man den Rationalheros Bismard aus der hofgunft "aus= räuchern" könnte. Seiner Christlichjogialen Partei gehörten die beiden Attentäter Sodel und Nobiling an, beren Schuffe auf den alten Wilhelm befanntlich das Sozialistengesetz mit all seinen Schreden auslösten. Das "Berliner Tageblatt" erinnert jest baran, baß ber Sefretar ber Christlichsogialen Partei, Gruneberg, im Jahre 1884 einige Ungaben über den Busammenhang swischen den beiben Attentätern bes Jahres 1878 und herrn Stöder machte. Gruneberg fagte über Sobel:

"Herr Stöder mar natürlich fehr entrüstet über diese Mitgliedschaft, lieg ben namen jofort streichen und mahnte gur Borficht bei der Aufnahme. Aber wie hatte ich Borficht üben follen, mar doch herr Stöder umgeben von einer Schar ichiffbruchiger Existenzen studierender Dottoren und zweifelhafter Größen aller Urt. Solche Leute ericbienen bann bei mir und verlangten im Namen Stöders Aufnahme in die Partei. So ging es auch mit Nobiling. Robiling war ebenfalls Mitglied der Christlichs jozialen Bartei, und die Christlich-joziale Partei fann nur Gott danken, daß die Mitgliedskarte nicht wie bei Sodel fo auch bei Robiling gefunden worden ift. Ich habe diefen Menschen nur ein= mal gesehen, als er mich um Aufnahme bat, indem er mit versicherte, schon vorher mit herrn hof- und Domprediger Stöcker Mudiprache genommen zu haben. Go trug ich ihn in die Mitgliederliste ein und habe von ihm nicht eher etwas gehört, als am Tage des Attentots. Damals vernichtete ich fofort die alte Mitgliederlifte und fertigte eine neue unter Weglaffung bes Ramens Robifing an. Indessen mar die Borsicht überflussig, benn die Polizei nahm in diesem Falle Abstand davon, bei uns zu recherchieren."

Damals wie heute leugnete man die Mitgliedschaft ber Mordbuben ab und suchte die Emporung auf gang andere un= schuldige Kreise abzulenken. Damals wie heute nahm man's mit den Mitgliederliften nicht so genau. Was Gerr Grüneberg aus eigener Initiative tat, das hat Berr Hergt für Die Deutsch= nationalen jett offigiell angewiesen: Berbachtige Namen aus der Mitgliederlifte zu entfernen! Damals gelang es allerdings unter Bismarks großer Autorität, das geängstigte Bürgertum gegen die Sozialdemofratie aufzuheben, die mit feinem Attentat das geringfie zu tun hatte. Seute wird es nicht gelingen, die Berantwortung von den Morderparteien abzumalzen, auch wenn der "Bund der Aufrechten" nach seinem Berbot noch die neueste Rummer seines Bundesorgans in 500 Exemplaren verschicken konnte. Festgehalten sei deshalb mit aller Klarheit: die Attentäter von 1878 gehörten gur Partei Stöder, Die Morder von 1922 gehören jur Partei Mumm! Damals "driftlichiogial", heute "Bund ber Aufrechten" ober "beutichna-

Anatole France an Gorfi.

Wir veröffentlichten vor einiger Zeit ein Schreiben Maxim Gortis an Anatole France, in dem er sich gegen das Rechtsversjahren der Sowjetjustiz im Moskauer Prozeh gegen die Sozialsrevolutionäre wandte. Anato'le France sandte Maxim Gorki solgende Antwort:

Lieber Bürger Gorfi!

Es tut mir sehr leid, daß ich nicht genügend über die wichtige Angelegenheit unterrichtet bin, von der Sie mir schreiben, und serner, daß ich nicht imstande war, an der Hand von Dostumenten dem Rechtsstreit der Parteien in dem gegenwärtig in Mostau stattsindenden Prozes der Sozialrevolutionäre solgen zu können.

Ebenso mie Sie meine ich jedoch, daß die Angeklagten in diesem Prozeh aufrichtig die Sache der Besteiung des russischen Bolkes versolgt haben. Ebenso wie Sie glaube ich, daß ihre Berurteilung eine unheilvolle Wirskung auf die Geschicke der Sowjetrepublik ausüben würde. Von ganzem Herzen schließe ich mich, mein lieber Gorki, Ihrem Aufruse an die Sowjetregierung an; wie ich höre, soll sogar ein Mitglied der Regierung die Stellung des Staatsanwalts in diessem Prozeh bekleiden.

Mit brüderlichem Gruß Anatole France.

Anatole France ist bekanntlich Mitglied der Kommunistischen Partei. Maxim Gorki hat seine Arbeitskraft der Sowjetzregierung zur Berfügung gestellt. Man kann also nicht der Borzeingenommenheit anklagen, wenn sie sich gegen diese Art von Justiz wenden. Die neue Strasprozesordnung soll am 1. August in Sowjetruzland in Krast treten. Die Staatsanwaltschaft soll von diesem Tage an ihre Amistätigkeit wieder ausnehmen. Was haben diese papiernen Berordnungen sür eine Bedeutung, wenn der Gerichtssaal sederzeit in ein Komödienhaus verwandelt werden kann, wenn es sederzeit möglich bleibt, die Rechtsanwälte an der Ausübung ihres Beruses zu verhindern!

Devisen-Kurse.

Serlin, 18. Guli.

Anntlicht Bevisennetierung an der Berliner Börse.

17. Guli. 15. Guli.

dam 100 fl. 17508.05 17128.55

(Antwerpen) 100 Frs. 3550.55 3485.70

nia 100 Kr. 7500.60 7820.70

100 Kr. 9657.85 9468.15

	1 .			•
	Anisterdam	100 ft.	17508.05	17128.55
=	Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	8550.55	3435,70
=	Kristiania	100 Kr.	7500.60	7320,70
-	Kopenhagen	100 Kr.	9677.85	9468.15
,	Steckholm	100 Kr.	11690,52	11895.70
	Helsingtors	100 finn. Mk.	945.80	951.80
	Rom	190 Lire	2062.40	1992,5%
•	Lengon	1 ₤	2009.95	1995.05
•	New Yerk	1 Dell.	453.93	438.45
:	Paris	100 Frs.	3790,25	-,-
	Zārich	100 Frs.	8 7 93.95	
:	Madrid	100 Peselas	7091.10	<u> </u>
	Wien	100 K.	1.28	1.501/2
į	Prag	100 K.	1006.70	996.75
1	Budapest	10 9 K.	36 ,20	34.70

Berantwortlich: Für Politit und Bollswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübed und Feuilleton Hermann Bauer; für Pariei und Gewertschaften August Schulz; für Inserate beinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Deut wen Friedrich Meyer & Co., steil in Beset.

Der Candesvorstand. S. U .: Christian fen.

Gold,

Silder,

Pain

Double

(Bruch und Gegen-

Brillanten

Goldichmied

Mühleuftraße 3

cam Klingenberg).

tur Wasming

ior Massengesong.

60 Pig.

Buchhandlung

Friedrich Meyer & Co.,

donannisstr. 46.

Wanzen

iomie jedes Augesicke

beieiriai unter Garantic

Fr. Kröger, besidigt

Lammeriäger v. örenil. Saczenkind, **Alistr. 3**

mittel gegen Kapflinie. (4488

fabree und Basser

Vereinde de la leur de la leur de la leur de leur de la leur de leur d

Kostenanschläge

odne Verpäichtung.

A. Krawehi,

SOMETH - TOWNER

Buchhandlung

riedrici Neysi & Co

Jehonist. A.

Die Besterlinderingeri

delirius.

Samı 18.

zu haben in der

Robital:

Fernic. 1794

sahlt (4588)

- Gutin, den 14. Juli 1922.

Bad Schwartau.

Schwartauer Honig werke u. Zuckerraffinerie A.-G.,

Otto Teege Frida Teege Vermäblie.

Lübeck, den 15. Juli 1922. Für erwiesene Aufdanken D. O. merksamkeilen herzlichst

Belon-Eingegen hohen Lofin und Fahrgeid (4585

Wayn & Freitag A.-G Ueberlandzen trale Herrenwyk.

2-Zimmer:Wohn, geg. gr. 2- od. 3:Zimmer:Wohn. zu tauschen gelucet. 4596) Loignnite. 12, II.

Bu taufch.gesucht eine gr. ZZimmerwohn, mir Gas, Gartenl. u. Stall. gegen 2-8-Zimmerm. v. Eri im ruh. Haus. Ang. unt. A 290 an die Ero (45%

Villig! Billig!

Māmei, Danerwere 220.4. Shläuche 60.4 Freilaningrben nech für 530 Æ :4559

A. Meyer, Såndler, Gr. Bogelfang 18 a.

Ein Inlinderhut zu vertaufin. Menginahe 24, II.

Billig zu verkaufen jehr gutes Sofa, Eviegel, Gr. Bogeliana 18a.

Ein gr. Puppenw. mit Buppe zu vert. Br. 300 K. Masker, **4584**)Johannisku. **44.** Hih.

Gin Juganger und fast neuer Studen-Ofen 3. v. Stodelsdorf, Lohfte. 2e. L

VerL vom Lind 1900'Pi Geg. hohe Belohn. abs. Am Areuzweg 1, ill, r. (2532

Es bleibt dabei! Für

Gold-, \$iiber∗, Platin-, Doublé,

Sachen

Gebisse, Zähne, Bestecke, gold., silb. Uhren. Mënzen

asw. ethalten Sie bei Hoistenstraße 32 ded die

Gelegenheitsim

Indentite unter Gerantie.

Matern, Uhrmachen. Sectergrade 28. (4598

1685

s bellimites Edle Sousmittel bei Bein-thaten, ob. 5 Munden, Lucidia Pinel, Juni Lig. Dole 30.— It Mice. Abothele, Libed, Regard 10. **45**(3)

In bester Friedensware

Waschpulvertabrik Reform Köln-Mülheim.



geruchlose Wäsche ohne Seife und Soda durch

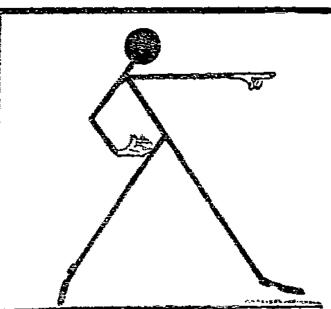
wieder überall erhältlich.

Kari König, Lüdeck. Kanalstraße 26.

tern ganz besonders die neuerschienene illustrierte

für käusliches Waschen, Plässen, Glanzplätten,

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.,



und weiter von mir hören. Ich wohne Hüxstr. 50 Meine Gelefon-Nr. ist 2873.

für Vereine, Gewerkichaften

serfigt an u. liesert prompt, preiswert und in jeder Ausführung Buchdruckerei Friedr. Mayer & Co. Johannisitraße 46.

Gewerkschaftshaus Restaurant lonannisstr. 50



Mittagstisch

Libecter Volksbote.

Glockengieherstraße 61.

tadellofe Qualitäten vom einfachften bis zum eleganteften Genre.

J. Issier, Sandstr. 24 Spezial-Geschäft.

Die Reichsmonopolverwaltung hat den Sprifpreis wieder ganz bedeutend ethöht. :: Infolgedessen sehen auch wie uns genätigt, dementiprechend ab heute

unsere Breise feranzuseken.

Interessen gemeinschaft der Spirituosenhändler Lübecks.

Tampen, Sijen, Knochen, Papier, geb. Zeilungen, Fleichen, Repfer, Meffing, Zink, Wei, Felle n. Haare

bei realler Abnahme. S. Kramer, Arähenstraße 18.

Halthare Sohlen u. Absätze. Kari Obst Fleischhauersmaße 77.

Die höchsten Tagespreise für

McCalle, Dapier, Felie usw.

Telephon 2158.

Hüxstraße 43. Fernruf 1957.

Grußes Lager erstklassig, deutscher Marken. Solide Preise! Fachmännische Bedienung! Reparaturwerkstatt für sämtliche Pabrikate. Alleinvertretung der

Párix & Yarálus (Briginal-Viktoria) Nābmasibinen.



Arbeiter-Radfabrer-Bund "Solidarität"

Ortsgruppe Lübeck.

Am Sountag, 23. Juli, Gewertichaftshaus:

verbunden mit

groß. Sommervergnügen, Saalfahren, Korsofahrt, Schießen, Würfeln. Rorfofchrt 4 Ugr. Fentebe 3 Ubr.

Unichließend: BALL. Das Feitomitee. Ankerlin gibt den Schönsten Ğlanz,färbi nichi eb

Cuifeniuff. Morgen Zan3.

Kolosseum

Jeden Mittwoch und Connabend Kassenössn. 61/2 Uhr. Heinrich Ohde.

uerhält das Leden

Staathallen-

Lichtspiele. Riefen-Brogramm bom 18. bis 20. Juli 1922.

Schauspiel in 6 Aften von Dr. Willy

Wolff und Arthur Somlay. 2. Teil:

mit ELLEN RICHTER.

Der italienische Großfilm:

Nach dem Roman von Manfred Pinelli in 5 Aften.

"Chaplin klaut den Regenschirm" Lustspiel in 1 Att.

Auf unser großes Orchester wird befondere hingewiesen.

Aufführungszeiten :

nachmittags: 41/2-71/2 Uhr, abends: 71/2-101/2 Uhr.



Schweizer Bundesmeister-FSV.

am Freitag, dem 28. Juli, abends 7 Uhr, St. Lorenz-Kasernenhof.

Vorverkauf bei: Westendorf, Fackenb. Allee, F. Lender (Arbeiter-Sportheim), Hundestraße; Buse, Zigarrengeschäft, Breite Straße, und Sporthaus Gaßmann, Mühlenstraße. (4601

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Zahlstelle Schwartau.

Mitglieder-Versammlung

am Nittwoch, dem 19. Juli abends 8 Uhr

im Vereinslokal Der Obmann.

Mf. 3.—.

Buchhandlung

Mener & Co., Johannisstraße 46.

Versammlung am Donnerstag, d. 20. Juli abende 8 Uhr im Gewertichaftsbaus.

Lages - Ordnung: "Wohlfahrtspflege." Reduer: Gen. P. Hoff. 2. Aussprache. 3. Berschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Borftand.

Hansatheater. 8 Uhr. r. 8 Uhr. Nur noch (4594

4 Aufführungen von dem großen Schlager

Ausstellungsrevue in 4 Bildern v. Adolf Philipp Voranzeige. Donnerstag , 20. Juli threnabena

für Emil von Dollen

and Brach,

döcken Reise!

Lager van **Tang a Weckubren Golden**e Transluge

Ton Wilhelm Leif. ME 180.

Blendend weiße erzielt man fast mühelos

General=Bertreter: (4358

Wir empfehlen unseren hausfrauen und Töch-

Färben. Batiken. Reinigen.
Preis 24.— Mark.

Johannisstraße 46.

Sie sollen mich

Abendtisch |

Garten Großer schattiger

Oreis Mi. 2.

113, Feneri 2751.

- 125 Car 127 - 15 - 14 Test 127 1884 18 42 18 20 19 2

Freistaat Lübed.

Dienstag, 18. Juli.

Aus der Bürgerschaft.

Die Amtsblattfrage. — Bürgerliche Obstruktion. — Bertretung im Arbeitsom+

Die Bürgerschaft hielt gestern eine Sitzung ab, die nur kaum 1% Stunden bauerte. Ganze 4 Senatsantrage ftanden jur Beratung. Die Herausgabe eines Amtsblattes war ber wichtigste, ber dann auch eine längere Debatte auslöste. Schon vor mehreren Jahren, als unsere Fraktion infolge der Wahlentrechtung der Arbeiterschaft nur wenig Site innehatte, haben unsere Genossen Antrage gestellt, die darauf abzielten, den "Lübedischen Angeigen" den Amtsblaticharafter zu nehmen. Diese Anträge hatten bei der damaligen Zusammenschung der Bürgerschaft — es herrschte der vaterstädtische Klüngel feine Aussicht auf Annahme. Die Dinge anderten sich aber nach ber Revolution mit einem Male. Und so begründete im März 1920 Genoffe Saut einen Antrag Dreger, ber ebenfalls jum Biel hatte, die "Liibedischen Anzeigen" als Amisblatt abzuschaffen. Man jollte meinen, daß nach mehr als 2 Jahren der Senat bei einigermaßen gutem Willen die Möglichkeit gehabt hatte; diesen Antrag zu verwirflichen. Jeder, der es ehrlich mit der Republik meint, wird ohne weiteres erkennen, daß ein Blatt, welches fortgesett in der niederträchtigsten Art und Weise gegen die Republit und ihre Trager hett, nicht Amtsblatt eines demofratischen Staates bleiben fann. Auf alle Fälle hatte ber Senat aus dem Berhalten des deutschnationalen Organs beim Kapp's Putsch die richtige Lehre giehen und dem Blatte die amtlichen Befanntmachungen nehmen müssen. Es geschah aber fr gut wie nichts. Und dus, was schließlich unternommen wurde, erweckte den Anschein, als wenn man gar nicht ernstlich an die Dinge herangehen wollte. Nun aber, nachdem der deutschvölkischen und beutschnationalen Setze ein weiberer republikanischer Führer zum Opfer gefallen ist, war es Pflicht der Republit, hier Wandel zu schaffen. Jest mußte aber gange Arbeit gemacht merden. Der Antrag des Senats, in allen hiesigen Tageszeitungen die amt= lichen Bekanntmachungen zu veröffentlichen, hatte an dem bis= herigen Zustand nicht viel geändert. Das republikseindliche Organ wäre dann doch noch gewissermaßen Amtsblatt geblieben. Much aus Sparfamteitsgründen waren unsere Genoffen gegen ben Senaisantrag Genosse Wolfradt, der für die sozialdemofratische Fraktion sprach, legte alle diese Gründe bar. Er betonte aber auch, daß wir grundsählich nach wie vor für die Schaffung eines selbständigen amtlichen Organs seien. Dieser Plan sei aber gegenwärtig aus finanziellen und anderen Gründen schwer durchführbar. Mit aller Schärfe hob Wolfradt hervor, daß wir dem monarchistischen Organ keine Unterstützung gewähren würden. Nur der Volksbote, als einziges demokratisches Organ, komme für die amtlichen Bekannimachungen in Betracht. Der Kommunift heilborn war für unsern Antrag, konnte aber nicht unterlassen, allerlei unhaltbare Borwürfe gegen unsere Partei zu erheben. Er wurde vom Genoffen Dr. Leber gründlich heim= geleuchtet. Dieser zeigte an Hand von unwiderleglichen Tatlachen, daß die Kommunisten die Einheitsfront der Arbeiterschaft zertrümmert haben. Der wackere Demokrat Edholds, der theoretisch für die Republik eintritt, war ebenso gegen unseren Antrag, wie der frühere unentwegte Demokrat Pape, der nach manchen Irrfahrten heute im Bürgerbund gestrandet ist. Die Bürgerlichen glaubten, durch Obs Aruftion die Sache hintertreiben zu können. Bis auf 5 Mann, wovon die Mehrzahl Demokraten waren, hatten alle vor der Abstimmung den Saal verlassen. Bergebens! Die Sozialdemokraten waren stark vertreten, und so wurde infolge der Flucht der Bürgerlichen der Antrag sogar mit Zweidrittel= mehrheit angenommen. Die flugen Herrschaften erreichten also

Bei der Verlesung eines Senatsdefrets über die Wahl non Arbeitgebervertretern in das Arbeitsamt brachte Genosse Dreger in unzweideutiger Weise zum Ausdruck, daß unsere Partei ap ihrem seinerzeit eingenommenen Standpunkt festhält. Die ganze Aftion, so jagte er mit Recht, sei nur von den Bürgerlichen unternommen worden, weil zwei Gewählte

genau das Gegenteil von dem, was sie erreichen wollten.

Sozialdemokraten seien und sie wit diesen nicht zusam= men arbeiten wollten. Besonders unterstrich Dreger, daß die Bürgerschaft ihr verfassungsmäßiges Wahlrecht wahren und es nicht zum Auswahlrecht herabdrücken lassen dürfe. Zum Schluß wies Genosse John noch die Ueberflüssigkeit eines kommunistischen Antrages nach. Die Schulgeldvorlage wurde nach dem Borichlag des Senats angenommen. Die Zahlungspflichtigen werden bald die Schulgeldzettel erhalten.

Die Etatsberatung findet am Freitag nächster Woche statt. Der Monat August bleibt dann sitzungsfrei.

Die Linden Mühen. Lübed ist die Stadt der Linden. Ihre prächtigen Lindenalleen sind weithin bekannt. Nun ist die letzte Blüte unserer Begetation, die Lindenblüte, seit einigen Tagen hervorgebrochen und verbreitet ihren Duft über Gärten und Fluren. Wein, Rose, Linde, wie oft sind diese drei im Liede besungen worden, aber weder Wein noch Rose ist so eng wie die Linde mit dem Bolksbewuftsein und dem Bolksgedächtnis verhunden; ja, mehr noch als die alte Eiche ist die Linde ein echter Baum des deutschen Volkes. Die Sage berichtet von Siegfried, bem Reden, dem ein Lindenblatt auf die Schulter fiel, als er sich im Drachenblute badete; Walter von der Vogelweide faß mit seiner Traute am liebsten unter der Linde auf der Heide — so geht die Poeste der Linde durch alle Zeiten hindurch, bis hin zum Sang von der "Lindenwirtin" und von der Linde "am Brunnen vor dem Torc". Wie mancher Lindenbaum steht noch heute als Zeuge aus alter Zeit! In allen Gegenden trifft man auf sagenumwobene, erinerungsreiche Linden. Unter der Gerichtslinde wurde shedem Roht gesprochen, unter der Dorflinde wurde getanzt, unter der Linde am Hause ruhten nach des Tages Arbeit die Alten noch ein Stündchen aus und betrachteten wohl auch die mancherlei Einschnitte in der Rinde, die an Schmerzens- und an Freudentage des Hauses erinnerten. Das Staats:, Gemeindeund Familienleben war eng mit der Linde verwachsen, und so wurzelt der Baum noch heute im Herzen unseres Volkes. Sein Bluben zeigt uns: men ift bie schönfte, die wonnigfte Zeit gefommen.

Nom Sozialdemofratischen Bezirksverband Mealenburgs Lüben wird uns geschrieben: Trok unserer dringenden Bitte. Die Abreihnung und Beiträge bis jum 15. Juli eingulenden, haben eine gange Angahl Orisgruppen dies nicht geten. Wir bitten nochmals, sofort bas Berfäumte nachzuholen und Beiträge sowie Wirechnung, möglichst gleichzeitig, an uns einzusenden.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Karl Brehmer,

Streik auf dem Hochosenwerk.

Die gang außerorbentlich sprunghaft steigende Teuerung veranlaßte die Belegschaft des Hochofenwerkes an ihre Firma durch den Deutschen Metollarbeiter-Verband den Antrag stellen zu lassen, daß die bisherigen Schichtlöhne um Mit. 65,—, d. h. also ca. Mf. 8,- die Stunde erhöht werden follten. Die Direktion zeigte eider nicht das richtige Verständnis für die schwierige Lage der Arbeiter und machte ein so minimales Angebot, daß von vornherein ber Schlichtungsausichuß angerufen merben mußte. Diefer erkannte an, daß das Angebot der Direktion nicht im Verhältnis zu der eingetretenen Teuerung stand und sprach den Arbeitern über 24 Jahre eine Lohnerhöhung für die erste Galfte des Juli von Mt. 87.—, für die zweite Salfte von Mt. 89.— zu, Arbeiter von 20—24 Jahre follten in der ersten Halfte Mf. 21 50, in der zweiten Sälfte Mt. 28,50 erhalten, Arbeiter von 18-20 Jahre follten in der erften Salfte Mt. 13 .- , in der zweiten Salfte Mt. 14 .- erhalten. Frauen sollen die Hälfte der vorgenannten Sätze bekommen. Daß dieser Spruch ebenfalls nicht ben Verhältnissen gerecht wurde, wird jeder einsehen. Ganz besondere Empörung erweckte aber ber Umstand, daß dauernd die füngeren Klassen gang erheblich guruckbleiben muffen, mahrend fie boch gum großen Teil dieselbe Arbeit verrichten müssen. Daher ging auch die Forderung der Arbeiterschaft dahin, daß alle über 18 Jahre alten Arbeiter die gleiche Julage erhalten sollen. Die Belegsschaft lehnte diesen Spruch mit übergrößer Mehrheit ab. Es wurden darauf noch einmal Verhandlungen seitens des Demobilmachungskommissars angebahnt. Die Direktion wartete aber ben Bergleichsvorfclag des Demobilmachungskommissars nicht ab, sondern erklätte, daß sie im gleräußersten Falle 5 Mf. pro Schicht bei den einzelnen Altersstufen zulegen würde. Einem Vergleichsvorschlag würde sie nicht ihre Zustimmung geben können. Dieses sehte Ungebot wurde den Kollegen noch einmal zur Abstimmung unterbreitet, es wurde aber mit 1406 gegen 200 Stimmen in geheimer Abstimmung besichlossen, das Angebot abzulehnen und in den Streif zu treten. Somit wird nun heute abend insolge des mangels haften Entgegentommens der Direttion aber- i

mals ein lebenswichtiger Betrieb Bubecks ftill gelegt. So bedauerlich biese Latsache auch ift, so muß man doch lediglich die Direktion hierfür verantwortlich machen, weil fie nicht gewillt ist, ben Arbeitern bas zu geben, was zum Leben unbedingt notwendig ist. Der Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat fich Diefer Satfache ebenfalls nicht verschließen können und den Streit genehmigt. Wir erwarten von der Lüberter Arbeiterschaft, daß sie die

größte Solibarität übt und ber fireifenden Belegichaft bes hoche

ofenwerts gu jeber Beit gur Geite fteht.

Die Ortsverwaltung bes Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Der Vorstand des Ortsvereins der Buchbruckergehilsen schreibi: Es sind in der vergangenen Woche so viele ixrige Meldungen durch die Presse gegangen über Lohnerhöhungen bei den Buchdruckergehilfen, daß auf eine Richtigstellung Wert gelegt werden muß. Die Löhne der Buchdrudergehilfen erfahren ab 10. Juli eine Aufbesserung, Die für Lübeck 285,— Mt. für die Woche ausmacht. Sodann erfolgt eine weitere Aufbesserung ab 1. August um 57 Mt. Alles andere sind Falschmeldungen gewesen.

pb. Ermittelt und festgenommen wurden zwei bei einem Schaufteller auf dem hiesigen Bolkssestplat angestellt gewesene Schloffer, die in der Racht jum 15. d. Mts. aus einer auf dem Festplatz besindlichen Verkaufsbude für ca. 3000 Mt. Schokolade gestohlen haben. — Des weiteren wurde ein stellungsloser Arbeiter aus Parum, ber von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls steabrieflich verfolgt wurde, ermittelt und sestgenommen. — Eine hier wohnende Schankwirtin wurde wegen dringenden Berdachts der Ruppelei festgenommen. — Festgenommen wurden ebenfalls zwei Arbeiter, die überfi hrt und geständig sind, im Laufe der lekten Zeit in Herrenwyk, Siems und Umgegend verschiedene Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. So haben sie bei der Ueberlandzentrale drei Einbruchsdiebstähle, mehrere Diebstähle bei der Schiffsverwertung, einen Diebstahl von 3 Malförben in Schlutup ausgeführt und ein von ihnen gefundenes Ruderboot unterschlagen. Gin hier wohnhafter händler. der von den Arbeitern gesiohlene Rabel gefauft und nach Danemark verschoben hat, wurde ebenfalls festgenommen; er wird sich wegen Heblerei zu verantworten haben.

Hanja-Theater. "Mara Santro". Operette in 3 Aften. Es int der Commerdirektion des Hanfa-Theaters gelungen, die zurzeit beste deutsche Operette "Mara Santro" für Lübeck zu erwerben. Das Werf wird am 25. Juli zur Erstaufführung gelangen. Die Opereite spielt mährend der Rosenernte in den bulgarischen Rosenfeldern und das Walzerleitmotiv "Rosen=, Rosen: Rosenzauber — so weich und süh" ziehr sich durch das gange Stud. Die Aufführung foll ein Greignis für Lübed werben und wird alles getan, um die Premiere glanzvoll zu gestalten. Das Orchester ist auf 25 Musiker verstärft, der Chor auf 30 Perjonen. Es ist eine vollständig neue Ausstattung geschaffen worden. herr Kurt Diffen, ber befannte Operettentenor, fingt ben Roman Ditanieff, Herr Adolf Trimborn gastiert als Baron Lingen, Dir. Ern ft Albert als Dorfafter Bulfa.

Angremende Gebiefe.

Stodelsdorj. Das Gemerkichaftsfest findet am 22. Juli statt im Gemeindepart. Leute, die gewillt sind, dort Es- und Lustbarkeitssachen zu verkaufen, müssen sich bei H. Stuhr, Lohstraße 31, melden.

Hamburg. Die "Produktion" im ersten halbjahr 1922. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres erzielte die "Produktion" einen Kleinhandelsumsatz von insgesamt 441 191 674,29 Mark gegen 180 886 835,15 Mi. in den gleichen Monaien des Botjahres; das ist eine Junahme von 280 304 839.14 Mark oder rund 175 %. Der Umsatz in den Läden des früheren Harburger Konsumvereins belief sich auf 28 681 913,59 Mt. Wenn auch nicht übersehen werden kann, daß sich in dieser gewaltigen Umsahsteigerung zum überwiegenden Teil die inzwischen eingeirctene weitere Geldentwertung ausbrückt, so steht doch einwandfrei sest, daß auch die zur Verteilung gelangte Warenmenge eine gem3 erhebliche Junahme aufzuweisen hat. In diesen Zahlen kommt auf jeden Fall die wirkschaftliche Bedeutung des konsumgenoffenschaftlichen Unternehmens gut jum Ausdruck. Jeder wird leicht ermessen können, was es zu bedeuren hat, daß für fast eine halbe Milliarde Marf Waren von den organisierten Verbrauchern in ihrem eigenen Geschäft geholt worden sind. Wird auf die obige Summe auch nur eine 2%prozentige Rudvergütung gewährt, fo macht das die gewaltige Summe von 11 Millionen Mark aus, ein Beirag, ben sich die organisierte Berbraucherschaft durch ihre 2000年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,1910年,19

Antje Möller.

Siy Roman aus Schleswig-Holftein von K. von der Eider.

46. Fortsetung.

(Nachbrud verboien.)

Bährend Wieble sich heimlich härmte und grämte, war ihr das Glüd so nahe gewesen, daß sie es mit den Händen hätte greifen

Bereits in der ersten Woche ihres Hierseins hatte Steffen, der Briefträger, einen Brief abgegeben, der adressiert war an Fäulein Wiebke Andersen. Er kam mit vielen anderen Brief-Haften an, die Frau Ingeborg in Empfang nahm, und sie erbrach ihn ohne viel Besinnen. Er war interessanter, als sie ver: mutet hatte. Also Wiebke, die Stolze, Scheinheilige, hatte sich perliebt in den Sohn eines armen Arbeiters, der durch die Hilse anderer Leute studiert hatte. Er hoffte ein kleines Predigtamt ouf dem Lande zu bekommen und sie bald heimzuführen. Ei, das könnte dem Herrn wohl passen, die Tochter des reichsten Hoses in Bredwort heimzusühren! Als ob nicht auch andere Leute da

Ingehorgs erster Gedanke war, mit dem Briese in der Hand u Rolf zu gehen. Es war doch unerhört, daß eine reiche Bauernprofes sich derartig wegwarf. Aber sie besonn sich. Rolf hotte manchmal so merkwürdig simple Ansichten. Schließlich sagte er Sax Ja und Amen, und Niklai konnke sich den Mund wischen.

Frau Ingeborg hatte ihrem Neffen Niklai, für den sie noch Immer ein mütterliches Wohlwollen hegte, versprochen, für ihn ein gutes Wort bei dem Bauern einzulegen. In, genau genommen batte sie es ihm versprechen missen; er hatte gedroht, Rolf Sachen u erzählen, die Frau Ingeborg nicht angenehm wären, wenn sie es nicht täte. Ja, Niklai war ein Filou! Immerhin konnte sie Im ja den Gesallen tun, und Wiebke konnte auch wohl zufrieden em, wenn sie Riklai Thedens bekam. Wenn sie ihn heinabete, konnte er den Kringelfrug schuldensrei übernehmen. Er war ederdies ein schnunker Kerl und mochte sie gern leiden.

Ingeborg hatte bereits wit Rolf über die Angelegenheit gemodes. Er haite ansangs allerlei an dem jungen Mann ausde grandi, aler nochden Aillai öftens gefommen war und i

dem Bauern allerhand Gefälligkeiten erwiesen hatte, war er Ingeborgs Plänen gar nicht abgeneigt. Er sag es selbst ein, daß Wiehke mit ihrem hochnäfigen Wesen nicht so leicht einen Mann

Nein, es war gar nicht nach Jugeborgs Geschmad, daß dieser zukünfeige Pastor mit Wiebke korrespondierte. Sie ließ den Brief in ihre Tajche gleiten; nur ein fleines Kärtchen, das dem Briefe beigefügt war, eine Mitenkarte mit Kondolation, augenscheinlich mur der äußeren Form wegen beigelegt, nahm sie heraus, um es gelegentlich mit anderen Sachen in Wiebles Hände zu schmuggeln. So würde es nicht so leicht ihr Mistrauen erweden, wenn sie keinen Brief erhielt.

Während der folgenden Zeit beobachtete Ingeborg scharf. aber sie wurde nicht gewahr, daß das junge Mädchen einen Brief ichrieb. Alle ankommenden Briefe aber gingen durch ihre Hand.

Wirklich kam nach vierzehn Tagen wieder ein Brief. Diesmal war es Frau Ingeborg doch nicht ganz geheuer, als sie ihn erbrach. Sie wußte jeht ganz gewau, was sie tat. Das erstemal konnte es aus Bersehen geschehen sein, wenn es diesmal hereus-kam, war es ein Berbrechen. Aber sie konnte jest nicht mehr zuriid. Nillai drängte sie, es muste sein. Das erste, was sie aus dem Briefe ersah, war: Wiebse hatte nicht wieder geschrieben. Das sah dem hochmütigen Dinge ähnlich! Der junge Mann driidte in liebevollen Worten sein Bedauern darüber aus. Er schrieb dann, daß er eine Stelle als Adjunkt bei einem älleren Valtor in Norderdithmarschen bekommen habe, und daß er, wenn ver alte Herr sich in einigen Jahren pensionieren ließe, Aussicht hätte, die Stelle zu bekommen. Am Schlusse schrieb er, es lasse ihm keine Ruhe, er musse Gewisheit haben, ob Wiebke ihn noch liebe. Wenn er es irgendwie möglich machen könne, würde er im Laufe der nächsten Woche verreifen, um sie wiederzuseben.

Ingeborg wurde es abwechseind beiß und kalt ums Herz. Wie, wenn er käme, und Wiebke trüse ihn? Aber wosür war sie Herrin im Hause, die das Heft in ihren Händen hielt? Es muste alles gerade so tommen, wie se es wollte.

Sie zog Lena eiwas ins Bertrauen. "Lena," sagte sie, "du bist nicht dumm, darum sage ich es dir. Höre. Wenn so einer auf den Hof kommt wie "Hunger leidet mein Gemüt", und er will Biebie iprechen over den Heren, dann lah ihn gleich vann in die jahr ab. Beita Sinke wein und dann loge mit Selbeit. Es ilkonnik einer

mit einem schwarzen Rock. Kannst dir wohl denken, worauf der

ausgeht. Aber mach' es schlau, daß keiner was merkt." Lena pakte auf wie ein Jagdhund. Es machte ihr Spak, dem hochnäsigen Postiir einen Possen zu spielen und obendrein der

Frau einen Gefallen zu tun. Eines Tages fam sie in die Küche hineingeskürzt. Ingeborg war gerade dabei, Fürtchen zu baden, und Wiedfe ging ihr zur

Hand. "Er ist da!" rief Lena, in der Aufregung alle Vorsicht ver-

geffend, "er ist da!" Ingeborg wußte sofort Bescheid. "Es ist gut," sagte sie mit

erkünstelter Ruhe. "Ich weiß schon: es ist der Bielefelder Reisende, bei dem ich mir neulich etwas bestellt habe — Wielske, würdest du mir mal den Gesallen tun und die Fürtchen weiter backen? Lah das Fett nur nicht zu braum verbacken und gehe nicht bavon, hörst du?"

Es traf sich wirklich gut, das der Bauer nicht zu Sause war. Ingeborg band sich noch rasch eine schwarze Seidenschürze um, die für ihre Figur lächerlich tlein war, ihr aber noch ein gewiffes Gefühl der Sicherheit und Ucherlegenheit gab, und dies war ja die Haupisache. Sie machte vorsichtsbalber die Küchentür hinder lich zu, damit man hier michts borte, und trat mit vieler **Würde** hinein in die beste Stube.

Sie sah wohl den Ausdruck der Enttäuschung auf dem Antlitz des jungen Mannes, der ihr erwartungsvoll entgegentrat; er hatte sicher gehoffi, Wiebke mürde jetzt eintreten. Er war ein nicht gerade hübscher, aber gut aussehender junger Mann mit seinen, länglichen Zügen und klaren Augen. Ingeborg ließ ihn nicht erst zu Worte kommen. Sie sing ohne Umschweise an zureden, und sie war dem Jüngling gegenüber im Borteil, denn sie hatte ihre Rede wohl einstudiert, mährend er sich auf die Antwork nicht is rasch besimmen konnte. Sie katte die Karien vorzüglich gemischt und verstand es, ihre Trümpse auszuspielen.

In Naven, vernünftigen Worten setzte sie ihm auseinander, daß Wieble eine ber erften und reichsten Bauerniöchter bes Kirchipicls sei, und daß sie nur einen Bauern heiraten dürse. Ja, Wieble sei schon so gut wie verlobt. Mon warde mur das Trouges Same of the same

genoffenschaftliche Tätigkeit erspart hat und unter den heutigen Berhältniffen sicherlich gut gebrauchen fann.

hamburg. Mord und Selbstmord. Der heildiener Brinkmans hat am Montag vormittag in seiner Wohnung einen Mord und Gelbstmord verübt. Er lebt feit einiger Beit von feiner Frant getrennt und hat fich feitbem bem Trunt ergeben. Seine Selbstmordgebanken brachten ihn auf die 3dee, feinen Freund den Schneiber Beitmann, mit in den Tod gu nehmen. Nachdem er ich einen Rausch angetrunken hatte, nahm er seinen Freund mit in Die Wohning und öffnete den Gasverschluß. Als man in die Wohnung des Beildieners eindrang, fand man Brintmann und seinen der und tot auf.

Altona. Ein Großfeuer im ehemaligen Artils leriedepot bei Bahrenfeld brach am Montag aus. Das große Gebäude bildete ein einziges Flammenmeer und ein ftarter Funkenregen gefährdete die umliegenden Gebäude in höchstem Grade. Die Feuerwehr bekämpste aus 16 Schlauchleitungen den Brand und bezwang ihr nach 45 Minuten. Der Schaben ist erheblich.

Enghaven. Sieben Todesopfer der Grobener Rataftrophe. Der legre Bermigte, ber bei bem Unglud im Dopot Groden verungludte, ift tot gufgefunden morden. Damit erloht fich die Bahl der Opfer auf fieben.

Lübecker Würgerschaft.

s. Lübed, 17. Juli.

Wor:führer: G. Chlers. - Beginn 6.15 Uhr.

创办公司的

Der Wortführer verlas ein Senatsbetret, wonach seinerzeit bei der 2Bahl der Arbeitgebervertreter für bas Arbeitsamt nicht richtig veriahren ift. Es wird darin bervorgehoben, daß entgegen den gesehlichen Bestimmungen zwei Bertreter gewählt wurden, bie nicht von einer Arbeitgebervereinigung in Borichlag gebracht wolden find. Der Wortführer bemerkt bagu; ber Frrtum falle nicht der Bürgericaft, fondern dem Senat jur Laft, da Diefer das mais die Bürgerschaft jur Wahl aufgefordert habe. Dreger (Sog.) erllärt ebenfalls, daß die Bürgerschaft forrett verjahren habe. Der indirekte Borwurf, bag die Mahl nicht ordnungegemäß erfolgt fei, treffe ben Senat. Geine Graftion werde an ihrem damals eingenommenen Grandpunkt festhalten und Die Beauftanbeien wiederwählen. Die Bürgerichaft dürfe fich das Recht nicht nehmen laffen. Porfonen in Aemter ju mahlen, die fie für fabig half und die ihr Bertrauen haben. Die gange Sache fei erft nachträglich zu einer Preftigefrage gemacht worden, bei der politiiche Momento mitspielten. Das gehe deutlich aus der nach der Mahl non Dr. Neumert im Namen der nichtsogialistischen Mitglieder obgegebenen Erifarung hervor. Man habe damals versasierene Grunde angeführt und die gange Sache auf eine falice Bahn gelkoben. Diese Dinge tonne die sozialdemotracilise Fratrion nicht mirmachen. Die gesetzliche Bestimmung Ther die Waal liebe mit der Landesverjassung in Widerspruch und mulie geandert wieden. Aufgabe des Cenais mare es acwesen, iden vor ber Wahl bas Gesetz zu andern. Der Redner ftellt namens feiner Frattion den Antrag, daß der betreffende Baragrand folgende Fallung erhält: "Die Arbeitgeber- und Arbeitnetwervertreier und ihre Ziellvertreier wählt der Senat und die Sürgericait nach Maggabe des Urt. 48 ber Lübedischen Landesverfaffung und der Ausführungsverdrung vom 18. 5. 21. - Ambrolius (Demit bemertt, das Gesen fei ber Berfostung Caripretend ausgulogen. - Werrifferer Ehlers beiont, bag ber Goldaisvorftand die aleiche Unficht vertreien habe. Bom Senat foi aber Wderivour exhaben worden — Der Antrag Dreger wird angenommen. — Senator Epiers verlas ein Defrei über das vom Keicheiter angerommene Befoldungsgesesch. Diefes fiebt vor, Das eb 1. Juli 1922 den Beamten und Angestellten bes Staates ein Gebaliswicklas von 40 Prozent gewährt wird. Für Lübek macht der eine Mobrausgabe von rund in Millionen.

Untragt Erlag eines neuen Gefebes über bie Gorberung der Ziegenzust -- Auf Antreg von Wolfradi (Soz.) wird dieser Austi von ber Tagesordnung abgesegt.

2. Entragt Rudauferung und mieblichelter Annag, betreffend Erhöfung des Schulgeldes an den böheren und Mittel-

Schulen. - Wird obne Debatte angenommen. 8. Anuig: Herausgade des Antsblottes. — Wolfradi (Sog): Arb ber Sonatsvorlage wird an dem bisherigen Zufrand nicht wie' gedidore. Mur ber Titel: Amieblari der freien und Hanialiose Lidecā wird den "Lübecilichen Anzeigen" genommen. In übrizen aber bleib: alles keim alsen. Dieser Asgelung fonnen wir nicht zuseimmen. Auch fiehr der Senarsantrag erhebliche Mehrauspaken von, von Searlamielt in nichts zu merten. Unfere feliere Federung, uneblängig von einer Zeitung ein Amtsblatt au ftaffen gekon wir nicht auf. Diefer Pian ift aber vorläufig us financiellen und anderen Gedicden Geber durchschieben. Des Liskerige Amestiare, die "Läbekticken Angeigen", barf vom Stant nicht mist unserfaller werden. Wir werden ille eine monarciilis ide Zeiturg wine Mittel wehr bewissgen. Die "Libectischen An-Beigen" frier Die Ropublit und ihre Führer bisher in ber nieberiradischen Ar und Weise befänwit. Aber das Geld von dem tepubliferifer Stoot gern einzestedt. Kürftig muffen die ami-Mon Pilonumadungen nur in republikandiken Blöttern erkhels nen. To in Lüdel als einziges revublikanishes Organ nur der Bollevere reihanden ist so kann nur dieser in Frage kommen. Der Arbner wender fich bann icari gegen die "Lub. Ang.", Die Taligeich: Jegen die Kevublik und auch besonders gegen Rathenau gehetzi kaiter, bis lepierer meuchlings ermordet wurde und hellt Dann folgerben Antrag Sed und Genoffen: Die Bürgerichaft be-fchlieft: Die amilichen Befannimachungen für bas lubice Staatsgehiet find in Ankunit im "Läbeder Bollsboten" zu veröffentlichen." Wolfrett erluchte die Bürgerlichen, für diesen Antrag zu führnen. Es liege im Inverene der Republik und sei eine Seldieverfändlisseit, das ein revusilikanischen Siege nur in einem re-publikanischen Organ seine Bekanntmachungen veröffenische. Seilborn (Komme) mitt für ton Antrag Bod und Genoffen ein. Die Bliesrichaft börte schon längst auf vielem Gebiere Manbel icoffer muffen. Er bedauert es. baf nicht genügend geichieft. um mit bem Mordgefindel aufquräumen. Die Beilimmungen im Geloge zum Schuze ber Republik feien ungenögend. In Sanere gede man leger gegen die äufersten Linkerariefen war und wer-Diete ibre Zutungen. Deri bekönwse man ticht bie Recktion. iondern gegen die Arfieiter. Der Redner geht bann auf die allge-

meine politische Lage ein und wird vom Wortführer wiederholt erlucht, zur Sache gu iprechen. Als er auf die Einheitsfront der Arbeiter ju iprecen fommt und gegen ben "Bolfsboten" polemi= sierte, machte Genosse Dr. Leber einige treffende 3mifchenruse. Heilborn prach dann noch über Mostau und andere Dinge und siellte zum Schluß den Antrag, daß die allgemeinen amtlichen Befannimadungen auch in der fommunistischen Rostocker "Bolfsmacht" er deinen follen. - Der Wortführer erfucht bie folgenden Redner ... r zum Senatsantrag zu sprechen. - haut (Soz.) entgegnet, dag er dem Mortführer zustimme, nur hatte er dann auch die allgemeinen politischen Ausführungen von Seilborn nicht zu: laffen bufen. -- Genator Seff verweift barauf, bag ein Bertrag mit den "Lib. Ang." besteht, der nicht gebrochen werden fonne. Der Senat kabe leinen Antrag eingebracht, da er ihn für richtig halte und meil alle liesigen Zeitungen mit demselben einverstanden waren. Menn ichnell gehandelt werden solle, so sei dies der riche tige Meg Er bat ben Senatsantrag anzunehmen. Bur weiteren Prufung der Coche könne eine Kommiffion eingesetht werden. -Dr. Leber (Eng.): Heilhorn hat eine Rebe an alle gehalten. Er fann selbst nicht erwarten, daß ich barauf eingehe. Ich mill baber nur einige Bemerkungen von ihm über die Einheits: front richtig fiellen. Die Ginheitsfront ift lediglich burch die Anmmunisten gestori morben. Der erste Aufruf jum gemeinsamen Sandeln der Arbeiterschaft mar von den Gewertichaften und samtlichen sozialistischen Parteien, auch von den Kommuniften, unterzeichnet. Als die Parteien den zweiten Aufruf herausgaben und darauf binwiesen, daß auch bei ber zweiten Demonitration Rube und Ordnung herrschen müsse, da verweigerten Die Kommunisten die Unterschrift, sie machten nicht mehr mit. Die Arrifel der "Roten Fahne" über die Ginheitsfront sind sehr bemidnend. Mit einer Partei, Die folde unberechtigten Bormurfe gesen unfere Partei erhebt, tonnen wir leider nicht gusammenarbeiten. Se fieht unwiderleglich fest, daß die KPD, die Einheitsmoni gehört und durchbrochen hat. — Edholdt (Dem.) ist über ben sozialdemofratischen Antrag erstaunt und lehnt ihn ab. Durch besselben folle bas eingeführt werben, was die fogialdemofraifide Partei früher ielbit befampft habe. Mit solch fleinlichen Mitteln fei die Republik nicht zu retten. Er beantragt Ausschußberatung. — Molitadt (Sog.) weist den Lorwurf des Vorredners gurnd. Die Domofraten follten an dem Schuk der Republif freis mustheiten. Er wender fich dann nochmals gegen bas deutschnafe Organ und bezeichnet es als eine Chrenpflicht bes Siagres, in einem republikanischen Blatte die Bekanntmachungen ericeiner gu laffen. Wenn Genator Soff auf ben Bertrag mit ban "Bilb. Ing." verwiesen bat, fo muß ich erwibern, daß berielle iden lanan hatte gefundige fein muffen, ba meine Partei iden 1990 einen Antrag auf Abschaffung des deutschnationalen Amtsklaties gestellt hat. Dieses hat ben Bertrag durch die Hetze gegen die Republik felbir gebrochen. Im außerften Falle tann eine Enischänzung gezahlt werden. Wir werden das Blatt nicht weiter unierstützen. — Senator Evers erklärt, die Bürgerschaft habe feinerzeit beichloffen, den Lub. Ang" ben Charafter Des Amtsblottes zu nohmen. Der Senat sei nun diesen Wünschen gefolgi. Er bedaueri, daß die Sache nicht lichneller erledigt wurde. Durch den Senaisantrag merben die Befanntmachungen in die moitesten Kreise geiragen. Der Antreg Bed und Genossen entloreche nicht bem früheren Antrage. - heilborn (Goz.) fpricht oepen eine Enticadiaung der "Lub. Ans." - Bape (Arbg.) weidt gegen den lozialitischen Antrag und wendet fich gegen den "Bolfeboren". — Der Anirag Caholdt und der Senatsantrag werben aboelegnt. Der Antrag Bed und Genoffen wird angenommen. Der fommunififfe Antrag finbet nicht bie notige Unter-4. Unirag: Erhöhung ber Lohne ber Sigais: und Gemeindes

arbeiter und ber Strafenbahner. - Wird angenommen.

Amica won Klann: Die Bürgericaft erfucht ben Genat, des Wablighrisami und die Betriebsbehörde, Abteilung Svokenischn. anzuweisen, daß den Kriegsverletzten und Inneliben, die durch ihre Berletzungen am Geben behindert find, auf Antrag Rreifabrfarten für die Strafenbahn ausgehändigi werden. — Nidel (Komm.) begründer diefen Antrag und bitiei um Annahme. — Senator hoff verweift barauf, baf bem Webliedersamt 200 000 Mart für solche Zweite überwiesen worden find. Alle Anirage wurden nach einer objektiven Prütung erledigt. — Jobn (Soz.) hat beim Wohlsahrtsamt über Die Berbaliniffe Erfrndigungen eingezogen. Die Antrage ber Kriegereichericten wurden fast alle berficfichtigt. Der Antrag Klann fei fedlich nicht berechtigt und in ber jegigen Fassung enannehwirt — Ricel (Komm.) spricht nochmals für den Anmag. — Ambrolius (Dem.) bestätigt die Ausführungen von John und biriet, den Antrag abzulehnen. — Auf Antrag Droger wird die Defante geichloffen und ber Antrag Klann aberiebu.

医鲜培 7.40 10m.

Der Berbandsing der Fedrikarbeiter ist heute schon mehr als eine Industriesrganisation im Sinne der Leipziger Gewerkichristongrezoeichisike. In ihm find die weientlichen Teile von ische arcien Farzüriegruppen zusammengeschlossen. Durch die Jerreifzung des Fabrikarbeiter-Berbandes oder auch nur durch seine Schweihung hat teine andere Jaduftriegruppe erheblichen Rugen, sie mus aber den heute im Jahrikerbeiter-Verband or-ganisteren Migliedern — mehr als 70000 in allen Industriegruppen — in feder Beziehung nachteilig sein.

Aniere Berbandsgenoffmnen und Berbandsgenoffen. Zahlftellenleiter, sewie die übrigen Berkandsfunktionare werden aufgesordert in Wachsamkeit und mit allem gebotenen sachlichen Nachberd Einbedage in unser Organisationsgebiet abzuwehren. Efenis werden sie aufgesordert, noch mehr als seither Uebergriffe in das Bereich anderer Organischenen zu vermeiden und die Alfregung nicht zu uns gehörender Miglieder zu vollziehen.

Der Berbandsiag betennt fich aufs were zu dem Grundfag, das sich die Entwickung der Gewerkschien in der Richtung von Beriedsverbanden zu großen leiftungsfähigen Industrieverban-den vollzieht. Wie der Jahrikarkeiter-Berband seither jeden Beisch auderer Berbande, sich mit ihm zu verschwelzen, auf das sitgsgestowwerdste geverift und vollzegen hat, ift er auch in Zutunft bereit, jeden Antrag auf Angehen eines anderen Ber-bandes in den Sabrifarbeiter-Berbard zur Erlangung noch gragerer Leiftungsfähigkeit und Schlagkeit in bereitwilligfter Weise pa prince and pa williabren.

Der Borfiend wird ju Berhandlungen, die fich aus der Umformung der Organisationen ergeben, erwächtigt. Es wird an ben Seifen des Berbondstages in Stuffgor: erinnert, demzuielge der Vorsterd weitere Kariellvertroge richt jelbständig abidisches fans, jondern vorher die beteiligten Zahlstellen und Actinges on spices but the con-

Der Abschluß von Berträgen muß sich auf einer Grundlage vollziehen, die der seitherigen Tätigkeit des deutschen Fabritatbeiter-Berbandes, zu wirken:

für Gleichberechtigung feiner Mitglieder in Staat und Gejellschaft;

für nolle Anerkennung des Wertes und des Rechts ihrer Arbeit:

zur Erzielung günstiger Lohn= und Arbeitsbedingungen; bes

Mitbestimmungsrechts in der Erzeugung; in der Aufklärung über den Stand der Sozialpolitik

auch fernerhin weiten Spielraum läßt.

Jede Organisationsumstellung, die dem Berbande der Fabrikarbeiter die Tätigkeit für Kollegengruppen, deren geistigsoziale, wirtschaftliche Interessen er bislang zu verteidigen hatte, im wesentlichen entzieht, ist abzubehnen. An der Mitgliedschaft in einem Gewertschaftsbunde, der einer der ältesten, an Mitgliedern zur Zeit zweitstärksten freigewerkschaftlichen Organisation den Boden für fernere gewerkschaftliche Tätigkeit untergraben will, hat der Berband der Fabrikarbeiter kein Interesse. Der Vorstand wird für diesen Fall ermächtigt, die Lossösung vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in Erwägung zu

Die Leitfätze wurden ohne Abstimmung einstimmig an-

Der lette Verhandlungstag brachte noch einen Vortrag von Reimann = Berlin über eine Unterftühungstaffe für die Berbandsfunktionäre. Der Vorschlag des Referenten auf Einführung einer Unterftugungstaffe fand einftimmige Billis

Prüll-hannover begründete hierauf einen Antrag des Borstandes, der sich gegen die Schlichtungsordnung ausspricht, Einheitlichkeit in der Frage der Arbeitsgerichte fordert und Unterstellung der Arbeitsgerichte unter das Reichsarbeitsministerium verlangt. Ferner wird Beseitigung des Prämien= und Afford= systems sowie der 56stündigen Arbeitswoche zugunsten des Achtstundentages gesordert. Der Berbandstag stimmte dem Un-

Die Wahlen des Verstandes und des Ausschuffes brachten feine Beränderung; jowohl der gesamte Borstand wie der Ausschußvorsitzende wurden einstimmig wiedergewählt.

Damit waren die Arbeiten des Berbandstages erledigt. Der nächste Verbandstag wird 1924 in Stettin statts

finden.

Genossenschaften.

Benachteiligung ber Konsumvereine durch die Rohlenhands ler. Der Zentralverband der Kohlenhandler Deutschlands und sein Organ, die "Deutsche Rohlenzeitung", bemühen sich seit bem Bestehen des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft und der Errichtung des Reichskohlenrats im Jahre 1919 nachzuweisen, daß es nicht möglich sei, die Konsumgenossenschaften und deren Handelszentralen dem Rohlenhandel gleichzustellen. Bei den Kohlensnndikaten ist das gleiche Bestreben vorhanden. In den Ausführungsbestimmungen jum Geset über die Reglung der Rohlenwirtschaft wird im § 47 vom Reichstohlenrat gesagt, er "leitet die Brennstoffwirtschaft einschliehlich der Gin= und Ausfuhr nach gemeinwirtschaftlichen Grundsäten unter Oberauficht des Reiches nach Maßgabe der folgenden Borschriften". Bom Reichstohlenverbande (Bereinigung der Syndikate) beißt es im § 63: "Er sorgt dafür, daß Verbrauchergenoffenschaften und beren Bereinigungen bei sonst gleichen Boraussetzungen mit Wieder-vertäufern gleichbehandelt werden." — Nachdem dieses festgelegt war, glaubten viele Genossenschafter, daß endlich die Bahn frei fei jum gemeinsamen Bezuge von Brennstoffen. Menn auch die Rohlenknappheit große Schwierigkeiten in der Beschaffung bedeutet, so verlangen die Genossenschaften nicht mehr als in glei= cher Beise beliefert zu werden wie der Kohlenhandel. Alle Schwierigkeiten, die durch die Zwangswirtschaft im Kohlenhandel bestehen, würden für die Genoffenschaften nicht so schwer wiegen, wenn nicht immer eine offene Zuruchaltung in der Belieferung durch die Syndikate und deren Betriebsgesellschaften bestände. Seit der Errichtung des Reichskohlenrats findet ein Kampf der Bertretung der Genoffenschaften gen dieses Unrecht ohne Erfolg statt. Wenn es so weitergeht, n'o der Reichstag alle Ursache haben, nachzuprufen, ob dies Bergalten seinen im Gesetze zum Ausdruck gebrachten Bunschen entspricht. Konsumvereine und Unfallverhütung. Auf ber 40. Generals

versammlung der Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft am 28. Juni in Konstanz mußte berichtet werden, daß im letzten Berichtsjahre unter 7213 revidierten Betrieben fich 166 verficherungspflichtige befunden haben, die nicht angemeldet waren. Diese wurden gu hohen Geloftrafen herangezogen. 8264 Unfälle murden gemeldet, davon waren 49 tödlich. An Geldstrafen murben 14 325 Mf. (10 140 Mf. im Borjahr) erlassen. Konsumvereine sind nicht bestraft worden. Die Revisoren mußten im verflossenen Jahre wiederum 12 819 Anordnungen betr. Schutvorrichtungen und fonstige Magnahmen zur Berhütung von Unfällen er-

Aus aller Welt.

Groffeuer bei Denftein & Roppel. In der Racht gum Conntag ift auf dem Fabrifgelande der Firma Ornstein & Koppel an der hamburger Strafe in Spandau eine Maggonhalle mit dem gesamten Inventar einem verheerenden Feuer jum Opfer gefallen. Der Schaden geht in die Millionen. Etwa 20 neue Eisenbahnwagen sind mit eingeaschert worden. Ueber die Entitehungsurjache ist noch nichts bekannt.

Durch Sinfturg des Saches einer Moschee murben in Kairo 14 Personen getötet und 12 schwer vermundet.

Grubenunglud. Aus London wird gemeldet: Bei einer Grubenschlagwetter-Explosion in einem Kohlenbergwerk in Stirlin find 12 Bergleute getotet und 5 verwundet worden.

Großer Waldbrand bei Bromberg. In den Regierungsmäl-dern bei Bromberg sind 2000 Morgen Wald verbrannt. Der Schaden beträgt 120 Millionen Mark. 1000 Personen maren beim Löschen beschäftigt.

Fliegerabsturz. Montag sturzte ein Flugzeug ber französische rumanischen Luftschiffgesellschaft, bas in Straßburg mit vier Fahrgaften aufgestiegen war, bei Zabern ab. Sämtliche vier Fahrgafte und auch der Flugzeugführer wurden getötet.

Der Schnellzug Bukarest-Wien verunglückt. Als Sonntag ber Schnellzug Butarest-Wien über die Prahovabrude bei Singia fuhr, brach diese zusammen. Zwei Personen murden getotet und 24 verlett. Der Sachichaden ift bedeutend und ber Berkehr vorläufig unterbrochen.

Sport.

Tourenverzeichnis der Arbeiterradfahrer, Ortsgruppe Lübed. 30. Juli: Kindervergnugen Arnimsruh. Anfang 3 Uhr. Abmoreh 1% Uhr Gw.

30. Juli: Große Tour: Pansdorf-Travemünde-Wesloe. fehrt 5 Uhr morgens Warendorppiats. Sahrwart 4. Um rege Beteiligung bittet ber Fahrwark

Gewerkschaften.

14. Verbandstag der Fabrikarbeiter.

Sechater Berhandlungstag.

b. Fignffpri i M. 14 3m

ELO Prozent

Der heurige Tag begann mit einem Vortreg vom Kollegen Brey-hannover über Herriebs- und Industrieorganisation. Er hat dem Berbandstag Leissätze seines Vorwages vorgelegt, die den Inhalt kiner Rede widergeben. Es heist darin:

Nach der im Jahre 1921 vom Borhand des Berbandes der Fobrikardeiter Denichkands aufgenommenen Statifist hatte der Febrikarbeitewerbend von der Gesantzahl der Beschäftigten arganificu:

in der Jadufirie der Papiererzeugung in der Jadufirie der Steine und Erden (Ben-79,5 Figure inuscients) 78,5 Propert

in der klahrungsmittelindustrie (Zuckersabriten Konfewentchriten, Nahrmiriel-Jadwirie, Sidde Judnie, Kaffserfat-Judifirie,

in der Jidoftrie der Dele und Gette

Tispiedunie) SLO Prozeni Unier Verläusigung dieses Organisationsergebuisses, dem gleichwertige Erioige bei Erringung und Verteibigung der Lohnund Arbeitsbedingungen emiprechen, nimmt der Berbandstag erveni Kenninis orn den Berinden anderer freigewerlichnitlicher Organisationen, ich tiefer organisatoriften Gebiere zu bemüde

Der Berberdsing feini diese Berfreie ent des entitie

6. August: Gewerkschaftssest. Absahrt präzise 1 Uhr Gw.